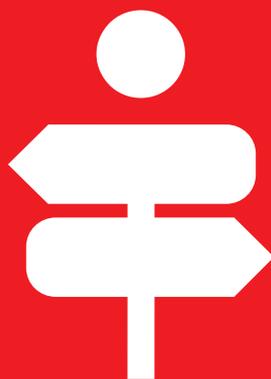


Geschäftsbericht 2015



Kompetenz. Made in Holstein.

Ihre Filiale

In unseren Filialen entwickeln wir für unsere Privat- und Geschäftskunden eine individuelle Liquiditäts- und Vorsorgestrategie und beraten sie beim Vermögensaufbau, der Immobilienfinanzierung sowie in allen weiteren Fragen rund ums Geld.

Vermögensmanagement

Unsere Kunden mit höherem Vermögen und verstärktem Beratungsbedarf betreuen wir in unseren VermögensmanagementCentern (z. B. Vermögensstrukturierung, Wertpapiere, Steueroptimierung).

Private Banking

Unsere Privat- und Firmenkunden mit überdurchschnittlich hohem Vermögen bieten wir z. B. eine individuelle Depotbetreuung und Vermögensverwaltung, Stiftungsmanagement und vieles mehr.

FirmenkundenCenter

In unseren FirmenkundenCentern kümmern wir uns beispielsweise um klassische Finanzierungen, das Leasing, Auslandsgeschäft, Zins- und Währungsmanagement, Erneuerbare Energien und natürlich auch die Geldanlage.

StartUp-Center

Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit, ob Gründung oder Nachfolge – das StartUp-Center begleitet Existenzgründer und plant mit ihnen ihren Start ins Unternehmertum.

Öffentliche Kunden

Kommunen und kommunalnahe Wirtschaftsunternehmen werden durch ein Spezialistenteam individuell betreut – auch in Fragen des Zinsmanagements, der Grundstückserschließung oder der Privatisierungsberatung.

S-Immobilien-gesellschaft Holstein (SIG-Holstein)

Alle, die eine Immobilie kaufen oder verkaufen möchten, finden bei der SIG-Holstein, die 37 Mitarbeiter beschäftigt, Immobilienkompetenz im Hause der Sparkasse Holstein. Außerdem erschließt die SIG-Holstein Baugebiete und projiziert den Hochbau.

Inhalt

	Seite
Ein Wort vorweg	4
Auf einen Blick	6
Lagebericht	7
<i>Den Lagebericht haben wir mit einigen Foto-Impressionen aufgelockert:</i>	
<i>Neueröffnungen in Hamburg</i>	<i>14/15</i>
<i>Landesgartenschau in Eutin</i>	<i>22/23</i>
<i>Sportförderung</i>	<i>30/31</i>
<i>Kultur als Standortfaktor</i>	<i>38/39</i>
Bericht des Verwaltungsrates	47
Jahresabschluss zum 31.12.2015	49
Jahresbilanz	50
Gewinn- und Verlustrechnung	52
Anhang	53
Anlage gem. § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG	83
Träger der Sparkasse: Zweckverband Sparkasse Holstein	84
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	85
Impressum	86
Die Sparkassen-Finanzgruppe	87

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunden und Geschäftspartner,

Sie werden es vielleicht gemerkt haben: In der Sparkasse Holstein hat sich auch in den letzten Monaten wieder einiges bewegt. Innovative Wege gehen und gleichzeitig unsere Tradition sowie unsere Nähe zu den Menschen vor Ort bewahren – das ist unser Ansporn, der auch 2015 wegweisend war. Erneut haben wir so ein erfolgreiches Geschäftsjahr erzielt.

Wenn wir etwa 60 Jahre zurückschauen, blicken wir auf eine ganz andere Sparkasse als heute. Einfachste Bankdienstleistungen wie Überweisungen konnten nur am Schalter abgewickelt werden und Zinsen wurden mit der Hand gerechnet. Inzwischen ist einiges anders. Technische Errungenschaften der letzten Jahrzehnte ermöglichen Bankgeschäfte rund um die Uhr und mittels Smartphone passt die Sparkassen-Filiale heute sogar bequem in jede Hosentasche. Überweisungen von unterwegs aus erledigen? Gar kein Problem!

Es ist kein Geheimnis, dass auch unsere Kunden ihre Bankgeschäfte immer häufiger an SB-Geräten, telefonisch oder online abwickeln. Um noch besser darauf einzugehen, entwickeln wir die entsprechenden Kanäle laufend weiter. So haben wir 2015 die Holstein Business Line für unsere Geschäftskunden eingeführt. Damit sind wir die erste Sparkasse im Norden, die telefonisch Produktberatungen für Geschäftskunden ermöglicht und Produkte auch telefonisch abschließt. Banking wird so noch einfacher. Noch einfacher und bequemer

ist auch unsere Internetfiliale geworden. Diese haben wir aktuell komplett überarbeitet und für alle Endgeräte optimiert.

Wir wissen aber auch, dass sich unsere Kunden trotz des anhaltenden Online-Trends einen Berater vor Ort wünschen, dem sie vertrauen und der ihnen bei Fragen wie Altersvorsorge oder Baufinanzierung zur Seite steht. Unsere personenbesetzten Standorte sind und bleiben für uns daher der Dreh- und Angelpunkt. Um uns noch stärker an den Bedürfnissen unserer Kunden auszurichten, haben wir unsere Öffnungszeiten im letzten Jahr angepasst und insgesamt ausgeweitet. Damit sind wir für unsere Kunden da, wenn sie die meiste Zeit haben.

Zudem haben wir unseren Hamburg-Kurs im letzten Geschäftsjahr konsequent fortgeführt und nach der Eröffnung in Rahlstedt 2014 zwei neue Standorte in Bramfeld und Volksdorf eröffnet. Mit unseren neuen Standorten haben wir moderne, hocheffiziente Schnellboote geschaffen, die maritimes Flair versprühen und von jungen, dynamischen Teams gesteuert werden. An unserem Standort in Wandsbek hat sich im vergangenen Jahr ebenfalls einiges getan. Diesen haben wir komplett saniert, die Wiedereröffnung hat im Juni 2016 stattgefunden. Im Juli 2016 eröffnen wir zudem in Barmbek neu.

Auch unsere Branchenexpertise haben wir im vergangenen Geschäftsjahr weiter

ausgebaut. Mit dem neu gegründeten HeilberufeCenter im Sparkassen-Vermögensmanagement fokussieren wir uns auf die speziellen Bedürfnisse von Ärzten, Apothekern und anderen Heilberuflern. Im aktuellen Geschäftsjahr erhöhen wir unsere Expertise weiter, indem wir eine hauseigene Vermögensverwaltung einführen.

Als vor Ort verankerte Sparkasse verstehen wir uns aber nicht nur als Kreditinstitut, sondern vor allem auch als integraler Bestandteil der Region, die wir mit unserem umfangreichen gesellschaftlichen Engagement nachhaltig unterstützen. Unsere interessanteste Förderung ist aktuell die Landesgartenschau in Eutin, bei der wir uns mit der Sparkassen-Finanzgruppe als Hauptsponsor engagieren. Die Gartenschau hat einen nachhaltigen Wert für Eutin und die gesamte Region. So wurden bereits länger geplante Stadtentwicklungsvorhaben beschleunigt umgesetzt und die Infrastruktur verbessert – Maßnahmen, von denen Einheimische sowie Gäste langfristig profitieren. Mit „plietsch grün – Hier wächst das Wissen“ wird auf der Landesgartenschau ein besonderes Bildungsprogramm für Kinder angeboten, das von den Sparkassen gefördert und von den Stiftungen der Sparkasse Holstein auch über die Landesgartenschau hinweg erhalten und genutzt wird. Dies ist eine optimale Ergänzung zu unseren Bildungsangeboten Naturerlebnis Grabau und Erlebnis Bungsberg.

Seit dem vergangenen Jahr engagieren wir uns als Förderer des traditionellen Derby Meetings in Hamburg und unterstreichen damit nicht nur unsere Aktivitäten in dieser Hansestadt, sondern bauen auch unsere Sport-



förderung weiter aus. Unser Engagement geht dabei über das Finanzielle hinaus. Als Netzwerker stellen wir den Kontakt zwischen dem Derby-Meeting und weiteren Partnern her. So bringen wir ein Stückchen Holstein auf die Horner Rennbahn und machen das Galoppsport-Ereignis gleichzeitig bis in den nördlichsten Winkel der Metropolregion Hamburg bekannter.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Geschäftsberichtes!

Der Vorstand der Sparkasse Holstein:
Michael Ringelmann,
Dr. Martin Lüdiger,
Joachim Wallmeroth
(von links)

Dr. Lüdiger
Vorstandsvorsitzender

Ihr Vorstand

Wallmeroth
stv. Vorstandsvorsitzender

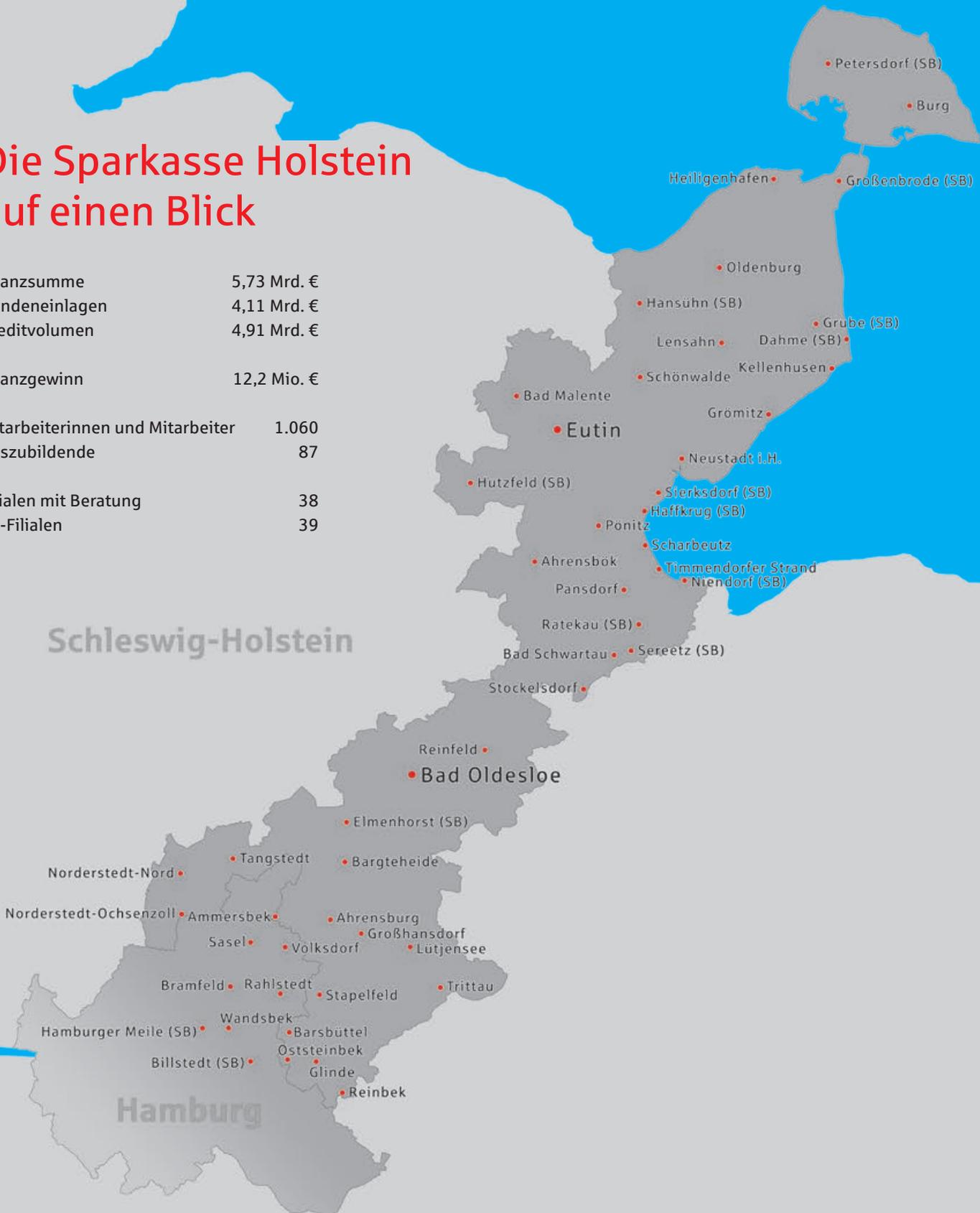
Ringelmann
Vorstandsmitglied

Ostsee

Die Sparkasse Holstein auf einen Blick

Bilanzsumme	5,73 Mrd. €
Kundeneinlagen	4,11 Mrd. €
Kreditvolumen	4,91 Mrd. €
Bilanzgewinn	12,2 Mio. €
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1.060
Auszubildende	87
Filialen mit Beratung	38
SB-Filialen	39

Schleswig-Holstein



Stand: 31.12.2015

Lagebericht des Geschäftsjahres 2015 der Sparkasse Holstein

	Seite
1 Grundlagen der Sparkasse	8
2 Wirtschaftsbericht	9
2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2015	9
2.2 Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen	12
2.3 Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufes	13
2.4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	19
2.5 Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage	20
3 Nachtragsbericht	26
4 Risikobericht	26
4.1 Einbettung des Risikomanagements in die Unternehmenssteuerung	26
4.2 Grundlagen des Risikomanagements	27
4.3 Risikotragfähigkeit	28
4.4 Risikoarten	29
4.5 Gesamtbeurteilung der Risikolage	40
5 Prognosebericht (voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken)	41
5.1 Voraussichtliche Rahmenbedingungen	41
5.2 Voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Sparkasse Holstein	43

1 Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Holstein (nachstehend auch: Sparkasse) ist eine mündelsichere, am Gemeinwohl orientierte rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger der Sparkasse ist der Zweckverband Sparkasse Holstein, an dem der Kreis Ostholstein und der Kreis Stormarn zu gleichen Teilen beteiligt sind.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH) und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV) angeschlossen. Sie gehört darüber hinaus dem bundesweiten institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe an. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale System stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um Forderungen der Kunden und das Institut selbst zu sichern.

Sitz: Bad Oldesloe und Eutin

Hauptstandorte:
Hagenstraße 19, 23843 Bad Oldesloe
und Am Rosengarten 3, 23701 Eutin

Geschäftsgebiet: Kreis Ostholstein, Kreis Stormarn mit den angrenzenden Amtsgerichtsbezirken (inkl. Hamburg und Norderstedt)

Die Sparkasse Holstein hat in 2015 erneut - entgegen dem Trend einiger Kreditinstitute - ihr flächendeckendes Filialnetz nicht verkleinert. Mit der Eröffnung der Filialen Hamburg Bramfeld (April 2015) sowie Hamburg Volksdorf Ende Oktober 2015 hat die Sparkasse ihre Präsenz im Geschäftsgebiet sogar ausgedehnt. Im kommenden Jahr ist eine weitere Filialeröffnung im Hamburger Raum geplant. Wir stehen unseren Kunden derzeit an 38 Standorten von Fehmarn bis Hamburg mit qualifizierter und individueller Beratung bei allen Fragen rund um das Thema Geld zur Verfügung. Zusätzlich können Serviceleistungen in 39 Selbstbedienungs-Filialen in Anspruch

genommen werden, so dass wir unseren Kunden das Gefühl geben, immer in ihrer Nähe zu sein.

Kunden mit speziellerem Beratungsbedarf betreuen wir an zentralen Standorten im Geschäftsgebiet. Ob Firmenkunden-, StartUp-Center oder Öffentliche Kunden, ob Vermögensmanagement, aktive Depotbetreuung oder Vermögensverwaltung, unsere Betreuer erarbeiten zusammen mit ihren Kunden auf Basis unseres umfangreichen Leistungsangebots das Lösungspaket, das am besten zur aktuellen Kundensituation passt. Zum Angebot gehören dabei auch die Produkte und Dienstleistungen der leistungsstarken Verbundpartner mit überregionalen Partnern innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe, wie zum Beispiel der Landesbausparkasse (LBS), der Provinzial, der Deutschen Leasing AG, der DekaBank sowie unserer Kooperationspartner bei der Vermögensverwaltung.

Der Trend zum Online-Banking ist auch bei unseren Kunden erkennbar. Wir setzen dennoch auch in Zukunft neben den medialen Vertriebswegen – die wir kontinuierlich ausbauen – auf die menschliche Präsenz in der Fläche und die persönliche Beratung in den Filialen und Kompetenzzentren vor Ort.

Unterstützt werden unsere Kundenbetreuer durch weitere zentrale Produktspezialisten und Backoffice-Bereiche. Darüber hinaus sorgen verschiedene Stabsbereiche dafür, dass Vorstand, Vertrieb und Backoffice möglichst optimale Rahmenbedingungen für ihre Arbeit vorfinden und jederzeit auf alle notwendigen Steuerungsinformationen zurückgreifen können.

Die Dienstleistungen der S-Immobilien-gesellschaft Holstein mbH & Co. KG - SIG - als Tochtergesellschaft der Sparkasse Holstein ergänzen das Angebot im Bereich der Erschließung von Baugebieten und Initiierung von Hochbau-

projekten. Um die Kompetenzen im Immobiliengeschäft stärker zu bündeln, gehört der Verkauf von Wohneigentum und Grundstücken für Kunden und Nichtkunden der Sparkasse Holstein seit 2012 ebenfalls zum Geschäftsfeld der SIG. Die 13 Immobilienmakler und -maklerinnen der SIG stehen den Kunden als Ansprechpartner in den Sparkassen-Filialen vor Ort zur Seite.

Die Sparkasse Holstein und ihre 17 Stiftungen engagieren sich gesellschaftlich mit einem erheblichen Beitrag insbesondere für soziale, kulturelle, bildungsbezogene und sportliche Zwecke sowie für den Umwelt- und Naturschutz in ihrer Region. Schwerpunkte liegen vor allem bei nachhaltigen Projekten sowie der Förderung von Kindern, Jugendlichen und des ehrenamtlichen Engagements. Ferner ist die Sparkasse maßgeblicher Partner bei der „Stiftung Schloss Ahrensburg“, der

„Stiftung Herrenhaus Stockelsdorf“ sowie Förderer und Unterstützer der Bürger-Stiftung Ostholstein und der Bürger-Stiftung Stormarn.

Mit dem Ziel, die Stiftungsaktivitäten noch effizienter wahrnehmen zu können und für den stetig wachsenden Stiftungsbereich dauerhaft ein professionelles Management zu gewährleisten, sind Ressourcen für die Aktivitäten gemeinnütziger und steuerbegünstigter Körperschaften – vorrangig der Stiftungen der Sparkasse Holstein – seit 2014 in der „Stiftungen der Sparkasse Holstein gGmbH“ gebündelt. Das Stiftungsportal informiert unter www.stiftungen-sparkasse-holstein.de zusätzlich und ausführlich über die zahlreichen Aktivitäten. Alle Berichte zur Erfüllung des Stiftungszweckes der jeweiligen Sparkassenstiftung sind im Stiftungsportal eingestellt und können online eingesehen werden.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2015

2.1.1 Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung - Im Bundesgebiet

Die Belegung der deutschen Wirtschaft hat sich in 2015 weiter fortgesetzt. Die Jahresrate des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) – als umfassender Indikator für die gesamtwirtschaftliche Leistung – stieg kalenderbereinigt um 1,4 % (Vorjahr 1,6 %) und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,3 %)¹ und auf gleicher Höhe der durchschnittlichen Entwicklung der anderen Mitgliedstaaten des Euro-Raums². Die stetige wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den im Jahresverlauf abwechselnden geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nicht grundlegend erschüttert. Die Stabilität wurde nicht zuletzt durch äußerst günstige konjunkturelle Faktoren erreicht. So trugen die

Abwertung des Euro gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner, der Kaufkraftgewinn aufgrund des Verfalls des Ölpreises sowie das rückläufige Zinsniveau für Unternehmens- und Immobilienkredite zur positiven Entwicklung bei.

Der Wachstumskurs in Deutschland setzte sich Anfang des Jahres mit etwas abgeschwächtem Tempo nach dem starken Ende des Vorjahres fort und hielt bis zum Jahresende an.³ Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war insbesondere eine erhöhte Nachfrage aus der Binnenwirtschaft. Dabei wurde der private Konsum (preisbereinigter Anstieg um 1,9 %)⁴ durch eine weiter steigende Beschäftigung und höhere Reallöhne – bedingt durch die Einführung des Mindestlohns – getrieben.⁵ Der staatliche Konsum stieg um 2,8 %, vor allem aufgrund der zum Jahresende erhöhten Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration. Nichtsdestotrotz konnte der Staat aufgrund der robusten konjunk-

¹ Vgl. Pressemitteilung vom 12.02.2016 – 44/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

² Vgl. Pressemitteilung vom 12.02.2016 – 32/2016 von eurostat.

³ Vgl. Pressekonferenz vom 14.01.2016 – Statistisches Bundesamt Deutschland, Präsident Dieter Sarreither, S. 1.

⁴ Vgl. Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2015/2016, S. 84, Rz. 188 sowie Pressekonferenz vom 14.01.2016 – Statistisches Bundesamt Deutschland, Präsident Dieter Sarreither, S. 5.

⁵ Vgl. Pressekonferenz vom 14.01.2016 – Statistisches Bundesamt Deutschland, Präsident Dieter Sarreither.

turellen Verfassung der deutschen Wirtschaft in diesem Jahr erneut einen Finanzierungsüberschuss ausweisen.⁶

Vom Außenbeitrag ging in der Realbetrachtung kaum ein Wachstumsimpuls für die deutsche Wirtschaft aus. Die preisbereinigten Exporte von Waren und Dienstleistungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,4%.⁷ Da jedoch die Importe in ähnlicher Größenordnung (+5,7%) stiegen, hatte der Außenbeitrag einen vergleichsweise geringen Beitrag zum gestiegenen BIP-Wachstum.⁸

Die Bruttoinvestitionen verringerten sich unter dem Strich real um 0,5%. Ursächlich hierfür war ein erhöhter Vorratsabbau, der nicht durch gestiegene Anlageinvestitionen (+1,7%) aufgefangen werden konnte. Positiv entwickelten sich dabei die Investitionen in die Ausrüstungen sowie in den privaten Wohnungsbau, enttäuschend verliefen dagegen die Investitionen im öffentlichen und gewerblichen Bau.⁹

Die Wirtschaftsleistung Deutschlands wurde im Jahresdurchschnitt erstmals von mehr als 43 Mio. Erwerbstätigen erbracht und erzielte damit den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Auf gesamtstaatlicher Ebene konnte dadurch eine Überschussquote von 0,5% – gemessen am BIP – erreicht werden.¹⁰ Zusammen mit dem nominalen BIP-Wachstum reduzierte dies die deutsche öffentliche Schuldenstandsquote erneut spürbar auf nun 71,4% Ende 2015 (Vorjahr: 74,9%), was unverändert eine erhebliche Überschreitung der Maastricht-Regel für die maximale Gesamtverschuldung von 60% zum BIP darstellt.¹¹

Der Preisauftrieb war 2015 – bedingt durch stark gefallene Energiepreise – weiter deutlich gedämpft. Die Verbraucherpreise erhöhten sich in Deutschland im Jahresdurchschnitt um moderate 0,3% (Vorjahr 0,9%).¹² Auf Ebene des Euroraums lag die Steigerungsrate der harmonisierten Verbraucherpreise im Jahresschnitt bei +0,1%.¹³ Die Kernraten unter Herausrechnung von Lebensmitteln und des dramatischen Ölpreisverfalls (Energie)

liegen ein gutes Stück höher (1,2%).¹⁴

- Wirtschaft in Schleswig-Holstein

Auf Landesebene sowie – weiter heruntergebrochen – für das Geschäftsgebiet der Sparkasse Holstein (Kreise Stormarn und Ostholstein) stand uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes kein statistisches Datenmaterial wie auf Bundesebene zur Verfügung.

Durch die geografische Lage zwischen Ost- und Nordsee und die leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur fungiert Schleswig-Holstein als Brücke zu den Ostseeanrainerstaaten und als Drehscheibe für den Handel mit Skandinavien sowie Ost- und Westeuropa. Dies spiegelt sich wider in der herausragenden Exportquote schleswig-holsteinischer Güter, insbesondere nach Skandinavien und Osteuropa.

Der Konjunkturklimaindex in Schleswig-Holstein ging zunächst aufgrund einer schwächeren Industriekonjunktur bis Mitte des Jahres auf 114 Punkte zurück. Die erhöhte Inlandsnachfrage und die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt führten jedoch zum Jahresende zu einer deutlichen Steigerung des Index auf 122 Punkte (Vorjahr 120 Punkte).¹⁵

Mit den Hansestädten Hamburg und Lübeck als Nachbarn liegt unser Geschäftsgebiet in unmittelbarer Nähe zu städtischen Metropolen. Im Hinblick auf die hervorragende Infrastruktur, die erfolgreiche Stärkung des Wirtschaftsstandortes und die hohe Kaufkraft ist der Kreis Stormarn ein gefragter Wirtschafts- und Ansiedlungsstandort. Dominanter Wirtschaftsfaktor im Kreis Ostholstein ist – mit einem Anteil von rund 70% an der Wertschöpfung und rund 68% der Arbeitsplätze – traditionell der Dienstleistungsbereich, geprägt durch den Tourismus und die Gesundheitswirtschaft.

2.1.2 Entwicklung der Kreditwirtschaft

In 2015 standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone weiter zu stabilisieren. Bei einem sich im Berichtszeitraum

⁶ Vgl. Pressemitteilung vom 23.02.2016 – 57/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

⁷ Vgl. Pressemitteilung vom 14.01.2016 – 14/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

⁸ Vgl. Pressemitteilung vom 14.01.2016 – 14/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

⁹ Vgl. Pressekonferenz vom 14.01.2016 – Statistisches Bundesamt Deutschland, Präsident Dieter Sarreither, S. 5.

¹⁰ Vgl. Pressemitteilung vom 14.01.2016 – 14/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

¹¹ Vgl. Begleitmaterial zur Pressekonferenz vom 14.01.2016, BIP 2015 für Deutschland, S. 24.

¹² Vgl. Pressemitteilung vom 19.01.2016 – 18/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

¹³ Vgl. Pressemitteilung vom 19.01.2016 – 18/16 des Statistischen Bundesamtes Deutschland.

¹⁴ Vgl. Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2015/16, S. 106, Rz. 235.

¹⁵ Vgl. IHK-Konjunkturbericht für Schleswig-Holstein, IV. Quartal 2015.

fortsetzenden Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich die weltweite Konjunktur insgesamt auf niedrigem Niveau stabil.¹⁶ Nachdem sich die wirtschaftliche Lage in den einstigen Krisenländern Spanien, Irland und Portugal weiter verbesserte, leiden Griechenland und die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Die anhaltende Nullzinspolitik der Zentralbanken aller großen Industrieländer weist darauf hin, dass die Nachwirkungen der Finanzkrise noch nicht überwunden sind. Eine Trendwende kam lediglich aus den USA. Die US-Notenbank Federal Reserve leitete das Ende der Niedrigzins-Ära ein und hob Ende 2015 erstmals seit 2006 den Leitzins in den USA an.

Die Finanzmärkte selbst waren im Geschäftsjahr geprägt durch eine anhaltend expansive Geldpolitik der Notenbank mit historisch niedrigen Zinssätzen sowie eine lebhaftere Entwicklung der Aktienmärkte. Mit ihrer Entscheidung vom 22. Januar 2015, beginnend mit März 2015 bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von bis zu 60 Mrd. € zu tätigen, verfolgt die EZB das Ziel, der deflationären Entwicklung entgegenzuwirken und die Inflation im Euro-Raum wieder anzuheben. Ferner ist dieser Beschluss auf eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in der Euro-Zone und damit auf eine Kräftigung des Wachstums im Euro-Raum ausgerichtet.

Mit Blick auf neue regulatorische Entwicklungen standen in 2015 die Diskussionen über eine weitere Erhöhung der Eigenkapitalstandards für Banken sowie die Einführung international gültiger und einheitlicher Regeln zur Deckung der Liquiditätsdeckungsanforderungen (Liquidity Coverage Ratio - LCR) im Fokus. Die Kreditwirtschaft muss sich, nicht zuletzt der Finanzkrise geschuldet, weiter steigenden Herausforderungen stellen, die aus strukturellen Veränderungen im Finanzsystem resultieren.

Das Geschäftsmodell der Sparkassen in

Deutschland hat sich trotz des schwierigen Marktumfeldes im Geschäftsjahr weiterhin als sehr solide erwiesen. Die Institute konnten ihre Substanz deutlich verbessern und erwirtschafteten in Zeiten des niedrigen Zinsniveaus gute Betriebsergebnisse, die erneut zur Stärkung ihres Eigenkapitals herangezogen wurden. Großen Anteil am Erfolg hatte wieder das Geschäft mit mittelständischen Kunden in Deutschland. Daneben verzeichneten die Sparkassen herausragende Ergebnisse im privaten Wohnungsbaukreditgeschäft. Die Sparkassen konnten in diesen umkämpften Marktsegmenten ihre führende Stellung behaupten. Sparkassen und Landesbanken sind damit gemeinsam der wichtigste Finanzierer der deutschen Wirtschaft. Dennoch belastete der weiter wachsende Wettbewerb um Kundeneinlagen und um das Kreditgeschäft die Finanzwirtschaft.¹⁷

Die größte Herausforderung für alle Kreditinstitute in Deutschland dürfte jedoch in den kommenden Jahren sein, die bedingt durch die Geldpolitik der EZB sinkenden Zinserträge zu kompensieren.

In den letzten Jahren hat sich darüber hinaus gezeigt, dass die Sparkassen mit ihrer kommunalen und bürgerschaftlichen Verwurzelung und ihrer realwirtschaftlichen Ausrichtung nicht nur eine Stütze des Wirtschaftssystems sind, sondern auch globalen Erschütterungen besser standhalten.

2.1.3 Entwicklung des Zinsniveaus

Die größten Impulse auf die europäische Konjunktur gingen von der erheblichen geldpolitischen Lockerung der EZB aus. Der Fokus lag jedoch nicht alleine auf dem Staatsanleihekaufprogramm (Quantitative Easing), infolgedessen es zu merklichen Kursanstiegen an den Aktienmärkten kam. Vielmehr ist dieses Programm nur ein Bestandteil einer größer angelegten Strategie der Zentralbank mit dem Ziel, die Inflationsrate mittelfristig wieder auf ein Niveau von nahe, aber unter 2 % anzuheben.

Der Leitzins hat sich in 2015 nicht verändert und verharrte auf dem Niveau von 0,05 %, dem Rekordtief seit September 2014. Der Zinssatz für die Einlagefazilität ist im Dezember noch

¹⁶ Vgl. Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2015/16, S. 47.

¹⁷ Vgl. Georg Fahrenschon, Bilanzpressekonferenz des DSGV am 15.03.2016.

einmal auf $-0,3\%$ gesenkt worden (Vorjahr $-0,2\%$).

Das extrem niedrige Zinsniveau begrenzte auch in 2015, insbesondere durch Wiederanlageprobleme, die Möglichkeiten für Kreditinstitute, Erträge zu erwirtschaften. In diesem Umfeld hat sich die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt als stabil erwiesen. So konnten die Sparkassen in 2015 nochmal ein sehr gutes Ergebnis im Vergleich zu den Vorjahren erzielen. Die Sparkassen werden diesen Substanzzuwachs aus Vorsorgereserven und Jahresergebnis aber auch benötigen, um der ab 2016 zu erwartenden Durststrecke weiterhin aus einer Position der Stärke begegnen zu können.

2.2 Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen

2.2.1 Neue Meldepflichten nach CRR / CRD IV

Im Zuge der Umsetzung der neuen europäischen Richtlinie CRD IV wurde am 1. Oktober 2015 die Liquidity Coverage Ratio als verbindlich einzuhaltende Kennzahl eingeführt. Sie beschreibt das Verhältnis der in den nächsten 30 Tagen zu erwartenden Nettoabflüsse (Abflüsse – Zuflüsse) zu den vorhandenen liquiden und hochliquiden Vermögensgegenständen und wurde seit der Einführung von der Sparkasse Holstein stets eingehalten.

Darüber hinaus wurden weitere Beobachtungskennzahlen (Verschuldungsquote und Net Stable Funding Ratio) in das Meldewesen integriert. Diese sind aktuell nicht an verbindlich einzuhaltende Quoten geknüpft, die Europäische Bankenaufsicht wird diese jedoch voraussichtlich in den nächsten Jahren einführen.

Im Rahmen der Offenlegungspflichten nach § 26a KWG, Artikel 431 bis 455 CRR sowie Artikel 13 CRR einschließlich der konkretisierenden EBA-Standards und -Leitlinien sind ab dem Jahresabschluss 2015 zusätzlich Angaben zur Verschuldungsquote offen zu legen.

2.2.2 EU-Einlagensicherung

Am 3. Juli 2015 trat das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft. Mit ihm wurde die entsprechende EU-Richtlinie 2014/49/EU in nationales Recht umgesetzt. Daraufhin hat die Sparkassen-Finanzgruppe ihr bestehendes Sicherungssystem an den Vorgaben des neuen Gesetzes ausgerichtet und strukturell daran angepasst. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat mit Schreiben vom 2. Juli 2015 das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem im Sinne des EinSiG anerkannt.

Grundsätzlich sind die Einlagen der Kunden der Sparkasse Holstein über das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe weiterhin in unbegrenzter Höhe abgesichert. Mit den gesetzlichen Neuerungen wurde das bisherige und bewährte Institutssicherungssystem lediglich um eine sogenannte Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Auf dieser Basis haben die Einleger einen Anspruch auf Erstattung von max. 100.000 € je Person, sollte die Institutssicherung wider Erwarten nicht greifen. Damit geht die Sparkassen-Finanzgruppe weit über die gesetzlich festgeschriebene Mindesthöhe für die Einlagensicherheit hinaus.

2.2.3 Bankenabgabe

Mit der Einführung der europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung erhobene Bankenabgabe in 2015 abgelöst. Die Ausgestaltung der neu zu erhebenden Bankenabgabe war durch das Restrukturierungsfondsgesetz (RStruktFG) sowie die Delegierte Verordnung (EU) 2015/63 der Europäischen Kommission vom 21. Oktober 2014 vorgegeben.

Die Zielausstattung der Bankenabgabe sieht zunächst ein Beitragsvolumen in Höhe von 1% der gedeckten Einlagen aller Kreditinstitute in Deutschland vor, welches ab 2015 gleichmäßig bis Ende 2023 angesammelt wird. Der Institutsbeitrag zur Pflichtabgabe setzt sich aus einem Grundbeitrag und einem risikoadjustierten Bestandteil zusammen,

jeweils ins Verhältnis gesetzt zu den Profilen aller Kreditinstitute. Die pauschale Beitragsfestsetzung für kleine Kreditinstitute war für die Sparkasse nicht anwendbar.

2.3 Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufes

Der Jahresabschluss der Sparkasse Holstein wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Die nachfolgenden Ausführungen nehmen Bezug auf die Entwicklung der Sparkasse Holstein im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015. Die angegebenen Kennzahlen basieren mit Ausnahme der Angabe zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) auf der Jahresbilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung und wurden als gerundete Werte berechnet.

Unsere zu Beginn des Jahres 2015 formulierten, vorsichtig optimistischen Erwartungen an die Geschäftsentwicklung wurden weitestgehend übertroffen. Die im Jahresdurchschnitt

weiterhin günstige Zinsstruktur, die gute konjunkturelle Entwicklung und deutlich positive und damit unter der Prognose liegende Bewertungsergebnisse im Kreditbereich führten in Summe zu einer klaren Übererfüllung unserer internen Zielsetzungen. Lediglich der ordentliche Aufwand stieg aufgrund von Sonderfaktoren stärker als ursprünglich angenommen und lag daher deutlich über unseren Erwartungen.

Das positive operative Jahresergebnis versetzt uns in die Lage, unsere verschiedenen Eigenkapitalbestandteile erneut zu stärken. Damit ist die Sparkasse sowohl auf weiteres Wachstum als auch auf die steigenden Kapitalanforderungen nach Basel III gut vorbereitet. Unabhängig davon konnten im laufenden Jahr alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Eigenkapitalunterlegung und Liquidität jederzeit problemlos erfüllt werden.

Die Veränderungen unserer Bilanzsumme, der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS), des Geschäftsvolumens sowie ausgewählter Bilanzpositionen haben wir in der folgenden Übersicht zusammengestellt:

Geschäftsentwicklung (ausgewählter Positionen)	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung		Strukturanteil in % des Geschäftsvol.	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%	2015	2014
Geschäftsvolumen (GV) (Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten)	5.857,0	5.757,5	99,5	1,7 %		
Bilanzsumme	5.727,8	5.539,2	188,6	3,4 %		
Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	5.753,2	5.618,4	134,8	2,4 %		
Aktivgeschäft						
Kundenkreditvolumen inkl. Eventualverbindlichkeiten und Treuhandkredite	4.913,1	4.945,2	-32,1	-0,6 %	83,9 %	85,9 %
Forderungen an Kreditinstitute	247,4	195,5	51,9	26,5 %	4,2 %	3,4 %
Wertpapiervermögen	487,2	396,5	90,7	22,9 %	8,3 %	6,9 %
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	49,9	49,9	0,0	0,0 %	0,9 %	0,9 %
Passivgeschäft						
Mittelaufkommen von Kunden*	4.111,4	3.841,1	270,3	7,0 %	70,2 %	66,7 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.041,4	1.157,4	-116,0	-10,0 %	17,8 %	20,1 %

* Aus dem Mittelaufkommen von Kunden des Jahres 2015 und 2014 sind 70,2 Mio. € Inhaberpfandbriefe herausgerechnet, da sie an Kreditinstitute ausgegeben wurden. Sie werden in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten dargestellt.

2.3.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Der Anstieg der Bilanzsumme auf knapp 5.728 Mio. € und des Geschäftsvolumens auf 5.857 Mio. € ist größtenteils auf die

erfreuliche Entwicklung der Kundeneinlagen zurückzuführen. Daneben haben wir zu Liquiditätszwecken das Wertpapiervermögen sowie unsere



*Unser Team in Volksdorf
mit maritimer Begleitung*

„Wir bringen die Lebensfreude der Küste nach Hamburg. Unsere neuen Filialen sind keine Flaggsschiffe, sondern moderne und effiziente Schnellboote, die von jungen und dynamischen Teams gesteuert werden.“

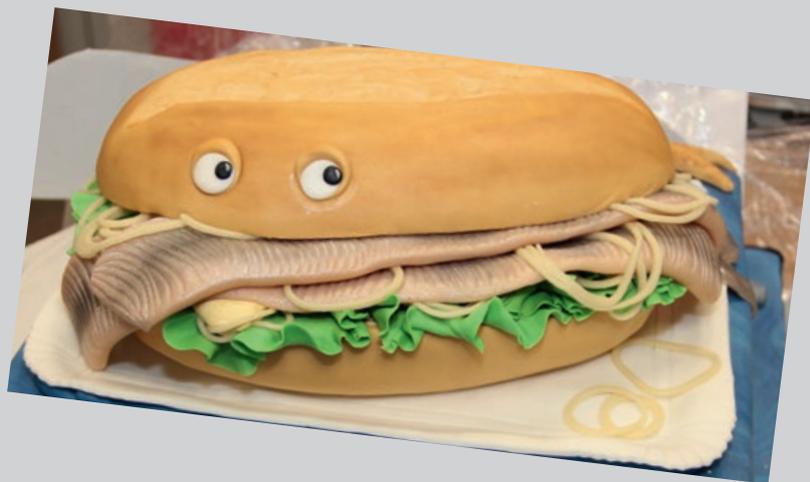
*Dr. Martin Lüdiger
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Holstein*



Die neuen Filialen in Bramfeld und Volksdorf laden die Kunden in ein lockeres **maritimes Ambiente** ein.



Am Weltspartag wurde in der neuen Filiale in Volksdorf eine **Beach-Torte mit Strandkorb** von Thomas Ritzenhoff, Bezirksamtsleiter Wandsbek, Filialleiter Raphael Krause und Dr. Martin Lüdiger angeschnitten.



Die süße Versuchung in Bramfeld war eine **Fischbrötchen-Torte**, die anlässlich der Eröffnung am 1. April an die Gäste verteilt wurde.



Guthaben bei Kreditinstituten deutlich erhöht. Die DBS per Jahresultimo verändert sich mit +134,8 Mio. € wesentlich und liegt bei 5.753,2 Mio. € (Vorjahr: 5.618,4 Mio. €).

Auf der Aktivseite ist das gesamte Kundenkreditvolumen – nach deutlichen Zuwächsen in den vorangegangenen Jahren – zwar leicht rückläufig, was jedoch ausschließlich auf einen starken Rückgang bei den Eventualverbindlichkeiten zurückzuführen ist. Denn die Kreditnachfrage, insbesondere unserer mittelständischen Unternehmenskunden, auf die per Jahresultimo 65,9 % des Kundenkreditgeschäftes entfällt, ist weiterhin ansteigend. Da das Kreditgeschäft in diesem Segment eine der wichtigsten Säulen in der strategischen Zielsetzung unserer Sparkasse ist, die weiter ausgebaut werden soll, stimmt uns die Entwicklung sehr zufrieden. Die erhöhte Liquiditätsvorhaltung im Bereich der Forderungen gegenüber Kreditinstituten und dem Wertpapiervermögen

geht primär auf die Aufstockung der liquiden Aktiva anlässlich der verbindlichen Einführung der LCR zum 1. Oktober 2015 zurück. In diesem Zusammenhang wurden die Guthaben bei Zentralinstituten sowie das Anleihevolumen aufgestockt.

Auf der Passivseite stieg das Mittelaufkommen von Kunden – trotz des schwierigen Umfeldes aufgrund des weiter anhaltenden historisch niedrigen Zinsniveaus – um sehr erfreuliche 7,0 % im Vergleich zum Vorjahr an. Hier investierten unsere Kunden weiterhin bevorzugt in kurzfristige Anlageformen mit variabler Verzinsung, wohingegen eine Abkehr von festverzinslichen langfristigen Wertpapieren erneut zu erkennen war. Die positive Entwicklung der Kundenpassiva in Verbindung mit einer flexiblen Liquiditätssteuerung ermöglichte im Gegenzug, dass die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden konnten.

2.3.2 Kreditgeschäft

Kreditvolumen	2015	2014	2013	2012	2011
	Mio. €				
Forderungen an Kunden	4.783,0	4.725,5	4.592,0	4.433,5	4.241,7
Treuhandkredite	1,0	1,4	1,9	3,9	4,5
Eventualverbindlichkeiten	129,2	218,3	157,0	124,6	97,3
Gesamt	4.913,1	4.945,2	4.750,9	4.562,0	4.343,5

In 2015 haben wir erneut mehr Kredite an unsere Kunden vergeben. Unsere Erwartung eines Wachstums von 1 % wurde, bezogen auf die Kundenforderungen, erfüllt. Das gesamte Kundenkreditvolumen (inkl. Eventualverbindlichkeiten und Treuhandkredite) verringerte sich um 32,1 Mio. € bzw. -0,6 % (Vorjahr: +194,3 Mio. € bzw. +4,1 %) auf 4.913,1 Mio. € und blieb damit leicht hinter unserer Erwartung (Wachstum von 1 %) zurück. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass aufgrund der Anwendung des neuen IDW RS BFA 1 die CDS-Bestände i. H. v. 59 Mio. € per 31.12.2015 nicht mehr in den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen werden müssen.

Wachstumsmotor der erneut erhöhten

Forderungen an Kunden war, wengleich in abgeschwächter Form, das Kreditgeschäft mit Unternehmen, welches, getrieben durch die erfolgreiche Entwicklung im weiter florierenden Immobilienfinanzierungsgeschäft, um 5,7 % zunahm (Vorjahr: +6,0 %). Die Kreditnachfrage der öffentlichen Haushalte verringerte sich, bedingt durch erhöhte Steuereinnahmen in Folge der guten konjunkturelle Lage, dagegen im Vergleich zum Vorjahr um 5,7 % (Vorjahr: +1,8 %). Unser Augenmerk liegt jedoch weiterhin auf dem Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden. Hier konnte zum einen der Volumenrückgang (-1,0 %) gegenüber dem Vorjahr (-3,6 %) spürbar reduziert werden. Zum anderen wuchsen die Neuzusagen im privaten Wohnungsbau um erfreuliche 49,9 Mio. €

(+36,4 %) auf insgesamt 186,9 Mio. €. Wir sind daher zuversichtlich, in 2016 wieder leicht steigende Bestände zu erreichen.

Insbesondere mit dem Wachstum des Kreditgeschäfts mit unseren mittelständischen Kunden hat sich unsere Sparkasse erneut als verlässlicher

Partner erwiesen und hat damit einen erheblichen Beitrag zur Sicherung bestehender und zum Aufbau neuer Arbeitsplätze in ihrer Region geleistet. Der Anteil des Kreditgeschäfts am gesamten Geschäftsvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr (85,9 %) leicht verringert und liegt jetzt bei 83,9 %.

2.3.3 Einlagengeschäft

Kundeneinlagen	2015	2014	2013	2012	2011
	Mio. €				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.955,8	3.695,1	3.559,8	3.382,6	3.277,0
davon: Spareinlagen	500,8	450,5	394,6	344,9	341,3
davon: Genussrechtskapital	41,3	39,4	40,2	40,7	40,2
davon: andere Verbindlichkeiten	3.413,7	3.205,2	3.125,0	2.997,0	2.895,5
verbriefte Verbindlichkeiten*	151,5	140,7	153,5	207,7	259,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	4,1	5,3	7,9	24,4	66,5
Gesamt	4.111,4	3.841,1	3.721,2	3.614,7	3.602,8

* Aus den verbreiteten Verbindlichkeiten des Jahres 2015 und 2014 sind 70,2 Mio. € Inhaberpfandbriefe herausgerechnet, da sie an Kreditinstitute veräußert wurden. Sie werden in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten dargestellt.

Das Mittelaufkommen von Kunden in Höhe von 4.111,4 Mio. € hat sich bei leicht nachlassendem Preiswettbewerb um 270,3 Mio. € bzw. 7,0 % merklich erhöht. Damit übertrifft diese Entwicklung deutlich unsere Vorjahresprognose (+1,0 %) und spiegelt das hohe Vertrauen in die Sparkasse und die Zufriedenheit der Kunden wider. Der Anteil am Geschäftsvolumen liegt mit 70,2 % somit deutlich über dem Niveau des Vorjahres (66,7 %).

Bei den Spareinlagen erhöhte sich der Bestand um 50,3 Mio. € auf 500,8 Mio. €. Daneben gestaltet die Sparkasse üblicherweise Sparkonten im Neugeschäft als unechte Spareinlagen (ohne Ausgabe einer Sparurkunde), die als „andere Verbindlichkeiten“ zu bilanzieren sind. Der Bestand der unechten Spareinlagen verringerte sich im Geschäftsjahr von 698,3 Mio. € auf 680,0 Mio. €.

Das Volumen der unverbrieften anderen Verbindlichkeiten erhöhte sich um 208,5 Mio. € oder 6,5 % auf 3.413,7 Mio. €. Insbesondere Privatkunden haben erneut über kurzfristig angelegte Gelder und Sichteinlagen ihre Einlagen erhöht. Aber auch im Passivgeschäft mit Unter-

nehmen wurde ein deutliches Wachstum erzielt.

Bei den verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ist das Volumen um 10,8 Mio. € bzw. 7,7 % angestiegen. Dies ist insbesondere auf die Emission der neuen indexbasierten IHS Holstein Struktur Anleihe Europa zurückzuführen.

2.3.4 Dienstleistungsgeschäft

Das Ergebnis des Dienstleistungsgeschäftes liegt leicht über unserer Erwartung. Die Höhe des Provisionsüberschusses ist für den ordentlichen Ertrag bzw. das Dienstleistungsgeschäft die treibende Größe und konnte um 0,4 Mio. € auf 30,2 Mio. € gesteigert werden. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich, da die Steigerung trotz Ausweis- und Bewertungsänderungen erreicht werden konnte.

Erstmalig wurden im Geschäftsjahr die Provisionserträge aus der Vermittlung von kundenseitigen Zinsderivaten in Höhe von 0,8 Mio. € entsprechend der Laufzeiten der Garantieverpflichtungen gegenüber den Landesbanken abgegrenzt. Daneben werden die Erträge aus CDS-Geschäften (0,3 Mio. €) unter

Anwendung des neuen IDW RS BFA 1 i. V. m. dem IDW BFA 6 ab 2015 in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Der Girokontobereich als Drehscheibe

der Kundenbeziehung und Hauptprodukt des Dienstleistungsgeschäfts hat sich trotz des umkämpften Marktes und unterstützt durch unsere Filialeröffnungen in Hamburg im Jahr 2015 insgesamt positiv entwickelt.

Bestand Girokonten	2015	2014	2013	2012	2011
Girokonten	200.435	195.900	192.733	188.366	184.117

Viele Neukunden haben sich aufgrund der räumlichen Nähe der Sparkasse zu ihrem Wohnort und aufgrund der Attraktivität der Produkte für einen Wechsel der Geschäftsverbindung zu unserer Sparkasse entschieden. Vom Zuwachs der neuen Girokonten (4.535 Stück; +2,3 %) wurden allein 629 in unseren neuen Filialen in Hamburg eröffnet. Beliebteste Girokonto-Produkte im Privatkundensegment sind weiterhin das GiroDirekt und das Holstein GiroSB. Unsere Kunden schätzen hier besonders den kostengünstigen, rund um die Uhr möglichen Zugriff auf die Kontoservice-Funktionen per Online-Banking mit dem smsTAN-, push- oder chipTAN-Verfahren bzw. über unsere SB-Geräte.

Die Erträge aus dem Vorsorge- und Versicherungsgeschäft erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 9,6 % auf 2,3 Mio. €. Erfolgsfaktor dieser sehr erfreulichen Entwicklung war insbesondere ein gegenüber dem Vorjahr gesteigertes Ergebnis im Komposit- und Sachgeschäft, speziell im Bereich Rechtschutz.

In einem Umfeld historisch niedriger Zinsen konnte das Wertpapiergeschäft trotz phasenweise hoher Marktschwankungen an den Aktien- und Rentenmärkten auch in 2015 weiter ausgebaut werden. Neben der am Jahresanfang erfolgreich gestarteten Eigenemission der Holstein Struktur Anleihe Europa waren die Haupttreiber vor allem gestiegene Umsätze und Erträge im Investmentfondsgeschäft. Hier trafen insbesondere konservative Mischfonds auf ein reges Kundeninteresse. Eigene Produkte und Fonds haben in Summe zu einem Anstieg des Provisionsergebnisses aus dem Wertpapiergeschäft um 0,3 Mio. € (+5,1 %) im Vergleich zum Vorjahr geführt.

Die geringeren Erträge infolge von Ausweis- und Bewertungsänderungen konnten durch erhöhte Provisionserträge aus dem Kreditkartenvermittlungsgeschäft (+0,7 Mio. €) und der Kontoführung (+0,3 Mio. €) nahezu kompensiert werden.

2.3.5 Eigenanlagen in Wertpapieren

Das Wertpapiervermögen der Sparkasse erhöhte sich in 2015 um 90,7 Mio. € auf 487,2 Mio. €. Dies entspricht einem Anteil am Geschäftsvolumen von 8,3 %. Im Zuge der Einführung der Liquidity Coverage Ratio zum 1. Oktober 2015 wurde der Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere durch den Kauf mehrerer Anleihen erhöht, der Bestand der „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ erhöhte sich durch die Investition in einen Publikumsfonds auf 138,4 Mio. €.

2.3.6 Beteiligungen

Das Beteiligungsportfolio der Sparkasse beträgt zum Jahresende 2015 unverändert 49,9 Mio. €. Es besteht im Wesentlichen aus der Beteiligung am SGVSH, der wiederum für die Sparkassen diverse Beteiligungen an Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe hält. Hierzu gehören insbesondere die Beteiligungen an der HSH Nordbank AG und der Provinzial NordWest Holding AG sowie darüber hinaus an der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, der DekaBank und der Deutschen Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Für die Sparkasse bestand bei den Beteiligungen insgesamt zum 31.12.2015 kein Abschreibungsbedarf. Aufgrund der uns vorliegenden Informationen werden auch für das Jahr

2016 keine Anhaltspunkte für Abschreibungen beim Beteiligungsportfolio des Verbandes gesehen.

Nach den in den Vorjahren erfolgten Neubewertungen unserer Beteiligungen gehen wir trotz der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eines anhaltenden Niedrigzinsniveaus derzeit von einem moderaten Risiko zukünftiger Wertminderungen aus.

2.3.7 Interbankengeschäft

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entwickelten sich im Geschäftsjahr in entgegengesetzte Richtungen. Die Forderungen haben sich aufgrund der Erhöhung der verfügbaren Guthaben bei Landesbanken zwecks Anrechnung als liquide Aktiva im Rahmen der Liquiditätsdeckungsanforderungen um 51,9 Mio. € (+26,5 %) auf 247,4 Mio. € erhöht. Sie umfassen darüber hinaus im Wesentlichen bei Kreditinstituten unterhaltene Tages- und Termingelder. Die Verbindlichkeiten reduzierten sich, wie im Liquiditätsmanagement geplant, um 116,0 Mio. € auf 1.041,4 Mio. € (-10,0 %). Neben fälligen Sparkassenbriefen ist die Verringerung der Verbindlichkeiten auf einen gesunkenen Refinanzierungsbedarf über Tages- und Termingelder zurückzuführen. Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen rund 388,8 Mio. € (Vorjahr: 353,1 Mio. €) auf zweckgebundene Refinanzierungen des Kundenkreditgeschäfts über die Kreditanstalt für Wiederaufbau und die Landwirtschaftliche Rentenbank.

2.3.8 Nicht bilanzwirksames Geschäft

Die Sparkasse hat im abgelaufenen Geschäftsjahr derivative Instrumente hauptsächlich zur Steuerung des allgemeinen Zinsrisikos eingesetzt. Zur Realisierung des gewünschten Risikoprofils im Zinsbuch wurden Swaps im Gesamtvolumen von 705,0 Mio. € im Geschäftsjahr neu abgeschlossen. Das gesamte Kontraktvolumen der Zinsswaps betrug per Jahresende 2015 1.523,0 Mio. €. Für weitere Informationen verweisen wir auf die umfangreichen Anhangsangaben zu den derivativen Finanzinstrumenten.

2.3.9 Soziales Engagement

Wie in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2015 viele gemeinnützige Zwecke in den Kreisen Stormarn, Ostholstein, in Hamburg sowie Norderstedt durch direkte Spenden der Sparkasse oder Zuwendungen an verschiedene Stiftungen der Sparkasse Holstein sowie die Bürger-Stiftung Ostholstein und die Bürger-Stiftung Stormarn gefördert bzw. durch die Stiftungen selbst operativ verfolgt.

5,2 Mio. € – und damit 0,3 Mio. € mehr als im Vorjahr – gab die Sparkasse Holstein an ihre Stiftungen sowie die beiden genannten Bürgerstiftungen. Davon flossen 2,6 Mio. € direkt in die Stiftungsvermögen. Das Stiftungskapital bleibt unangetastet, gefördert wird aus den Erträgen des Stiftungskapitals sowie aus zeitnah zu verwendenden Spenden, die zumeist von der Sparkasse kommen. Auf diesem Wege sorgen die Sparkasse Holstein und ihre Stiftungen gezielt für die Nachhaltigkeit ihrer Fördertätigkeit und ihrer eigenen operativen Aktivitäten. Stellvertretend für die vielen Projekte seien an dieser Stelle die von den Sparkassenstiftungen finanzierten Bildungsprojekte „Erlebnis Bungsberg“ und „Naturerlebnis Grabau“ genannt, die bereits in 2013 von der UNESCO als Dekadeprojekt für nachhaltige Bildung ausgezeichnet wurden.

2.4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gut ausgebildete sowie engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der entscheidende Erfolgsfaktor der Sparkasse. Zum Jahresende 2015 beschäftigte die Sparkasse 1.060 Mitarbeiter (Vorjahr: 1.064 Mitarbeiter), davon 335 Teilzeitkräfte und 87 Auszubildende. Zusätzlich waren zu diesem Zeitpunkt in unseren Tochtergesellschaften, der SIG und der Stiftungen der Sparkasse Holstein gGmbH, 46 Mitarbeiter (Vorjahr: 44 Mitarbeiter) tätig.

Den ständig steigenden Anforderungen sowohl der Kunden an Beratungs- und Servicequalität als auch der Bankenaufsicht an eine adäquate Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird die Sparkasse durch kontinuierliche Personalentwicklung und -förderung gerecht. Vorbereitend dazu finden

regelmäßige Personalkonferenzen statt, in denen Potenziale und Entwicklungsbedarfe systematisch erhoben werden.

Der frühzeitigen Förderung von Leistungs- und Potenzialträgern tragen wir mit einem speziellen Förderkonzept Rechnung. Die Teilnehmer in den Fördergruppen bauen in verschiedenen Trainings ihre persönlichen und methodischen Kompetenzen systematisch aus. Die Bearbeitung sparkassenweiter Projektaufgaben erweitert den fachlichen Fokus über das eigene Aufgabengebiet hinaus. Auch neue Führungskräfte oder Mitarbeiter, die in absehbarer Zeit Führungsaufgaben übernehmen werden, durchlaufen eine spezielle Qualifizierungsreihe; von Gesprächsführungstechniken über Kommunikationsinstrumente und Coachings bis hin zu einer kollegialen Beratung ist vieles dabei.

Mit dem Ziel, qualifizierte Positionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können, werden Traineeprogramme durchgeführt und ehemalige Auszubildende im Rahmen eines Studentenförderprogramms unterstützt. Darüber hinaus qualifizieren sich jedes Jahr zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach oder während ihrer Ausbildung erfolgreich zum Sparkassenfachwirt, Sparkassenbetriebswirt oder über einen dualen Studiengang zum Bachelor of Arts. Im Rahmen unseres Hochschulmarketings gewinnen wir auch externe Studenten für eine Karriere in der Sparkasse Holstein und bieten in Form von Praktika und speziellen Traineeprogrammen einen Einstieg in den Beruf.

Auch die Gesunderhaltung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Element unserer Personalarbeit. Wir betreiben daher ein aktives Kultur- und Gesundheitsmanagement mit zahlreichen Möglichkeiten für unsere Beschäftigten, wie zum Beispiel Rücken- und Ausgleichstraining oder Entspannungstrainings in den Pausen. Unterstützung in schwierigen beruflichen oder privaten Situationen bietet die Sparkasse mit einem Employee Assistance Programm, bei uns „Vertrauensberatung“ genannt, an. Ein Unternehmenskulturzirkel, der über alle

Bereiche und Hierarchieebenen hinweg repräsentativ zusammengesetzt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, kulturelle Stärken zu bewahren und zu fördern sowie kulturelle Entwicklungsfelder systematisch zu bearbeiten.

Eine jährliche Mitarbeiterzufriedenheitsbefragung liefert uns wertvolle Hinweise, wo wir klimatisch und kulturell große Stärken haben und auf welchen Feldern wir noch weiter an uns arbeiten müssen. Mit dem Zufriedenheitsniveau und seiner Entwicklung hinsichtlich der geleisteten Führungsarbeit in den letzten Jahren sind wir mehr als zufrieden!

Die Sparkasse investiert gezielt in die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, beispielsweise durch flexible Arbeitszeiten und spezielle Services für Familien und Ferienbetreuungsangebote. Familienfreundlichkeit ist für uns ein Standortfaktor und wichtiger Aspekt unserer Attraktivität als Arbeitgeber. Die Sparkasse ist Gründungsmitglied der Stiftung Beruf und Familie Stormarn und seit 2015 Partner der Familie und Beruf OstholsteingGmbH. Über diese Stiftungen bieten wir unseren Mitarbeitern in Ergänzung zu den kommunalen bzw. regionalen Betreuungsangeboten die Möglichkeit einer Kinderbetreuung für unvorhergesehene Betreuungsempässe an.

2.5 Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

2.5.1 Vermögenslage

Die zu Jahresbeginn ausgewiesene Sicherheitsrücklage erhöhte sich nach Feststellung des Jahresabschlusses um den Bilanzgewinn des Vorjahres von 12,2 Mio. €. Sie liegt zum Jahresende 2015 bei 351,2 Mio. €. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht eine zusätzliche Vorsorge (Fonds für allgemeine Bankrisiken) in Höhe von 133,0 Mio. € (Vorjahr: 112,5 Mio. €).

In Summe verfügt die Sparkasse nach Zuweisung des Bilanzgewinns 2015 in Höhe von 12,2 Mio. € in die Sicherheitsrücklage und mit dem Fonds für allgemeine Bankrisiken über Mittel in Höhe

von 496,4 Mio. € (Vorjahr: 463,7 Mio. €). Daneben verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG bzw. der CRR.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden, wie erwartet, jederzeit eingehalten. Die Sparkasse weist per 31.12.2015 eine Gesamtkennziffer gemäß CRR von 13,47 % (Vorjahr 12,10 %) aus und überschreitet damit den derzeit geforderten Mindestwert von 8 % deutlich. Der Anstieg ist einerseits auf die Erhöhung des harten Kernkapitals in Höhe von 37,2 Mio. € sowie auf eine Reduktion der Eigenmittelanforderungen aufgrund der erweiterten Berücksichtigung von Kreditsicherheiten zurückzuführen. Die Kernkapitalquote liegt bei 12,53 % (Vorjahr 11,26 %). Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2015 wird sich aufgrund des erfreulichen Jahresergebnisses und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken eine Gesamtkennziffer ceteris paribus von 14,35 % sowie eine Kernkapitalquote von 13,42 % ergeben.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind in der Bilanzstruktur geringe Veränderungen eingetreten. Während der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute auf 4,2 % (Vorjahr 3,4 %) sowie der Strukturanteil des Wertpapiereigenbestandes auf 8,3 % (Vorjahr: 6,9 %) angestiegen ist, ging das Kundenkreditvolumen auf einen Anteil in Höhe von 83,9 % (Vorjahr 85,9 %) zurück. Auf der Passivseite der Bilanz hat sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 17,8 % (Vorjahr 20,1 %) reduziert, während der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 70,2 % (Vorjahr 66,7 %) stieg.

Mit den gebildeten handelsrechtlichen Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde von der Sparkasse den derzeit erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft, die über alle Kundengruppen und Branchen verteilt sind, sowie den sonstigen Verpflichtungen entsprechend den strengen Bewertungsmaßstäben der Sparkasse angemessen Rechnung getragen.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes sowie der Beteiligungen erfolgte wie in

den Vorjahren unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden ebenso vorsichtig bewertet. Weitere Einzelheiten zu den Bewertungsmaßnahmen sind dem Anhang zu entnehmen.

2.5.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr bedingt durch eine planvolle und ausgewogene Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Für die seit dem 1. Oktober 2015 verbindlich einzuhaltende Liquiditätskennzahl LCR wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu jeder Zeit klar erfüllt und signalisieren der Sparkasse Holstein eine gute Liquiditätsausstattung. Per Jahresende beträgt die LCR 1,26 und liegt damit weit über der geforderten Mindestnorm von 0,6. Die Kennziffer gemäß Liquiditätsverordnung, die im Zuge der Einführung der LCR an Bedeutung verloren hat, betrug zum 31.12.2015 das 1,9-fache der geforderten Mindestnorm.

Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedienen wir uns einer kurzfristigen operativen Liquiditätssteuerung, die die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsstandards sowie die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft, aber auch eine ökonomische Liquiditätssteuerung gewährleisten soll. Ein an Schwellenwerten orientiertes Ampelsystem zeigt einen eventuellen Handlungsbedarf auf.

Darüber hinaus erfolgt eine langfristige strategische Liquiditätssteuerung unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten. Eine dauerhaft übermäßige Liquiditätsvorsorge wurde vermieden. Gemäß der Liquiditätsplanung der Sparkasse ist die Zahlungsfähigkeit auch für die Zukunft gesichert.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der HSH Nordbank AG wurden nicht, die Linien der Norddeutschen Landesbank zweimal



*Überdimensionale rote Sparkassen-Blumentöpfe
werben für die Landesgartenschau*

***„Die Landesgartenschau in Eutin schafft für
Handel, Tourismus und Bevölkerung nachhaltig
Mehrwerte und ist ein Publikumsmagnet für
Einheimische und Gäste“***

*Joachim Wallmeroth
Stv. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Holstein*



Eröffnung der Landesgartenschau auf der **Sparkasse Holstein-Bühne** nach monatelanger, intensiver Vorbereitung.



Nach der Unterzeichnung der **Sponsoring-verträge** durch die Sparkassen-Finanzgruppe besuchten Abgeordnete aus Bundes- und Landtag das zukünftige Gelände der Gartenschau.



in Anspruch genommen.

2.5.3 Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. In Relation zur DBS weist die Sparkasse ein hervorragendes Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,25 % aus und liegt somit deutlich oberhalb des Durchschnitts der Sparkassen auf Bundes- und Landesebene (jeweils 0,95 %).

Dies gilt auch für die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Eigenkapitalrentabilität und Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen). Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern, die nach der internen Definition der

Sparkasse ermittelt wurde, lag mit 16,0 % auf Vorjahresniveau und deutlich über dem Planwert von 11,0%.¹⁸ Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen zeigt sich gegenüber dem herausragenden Vorjahr (58,3 %) mit einem Wert von 60,0 % erfreulich stabil. Der Planwert von 61,2 % wurde übererfüllt und das langfristige Ziel einer CIR von max. 60 % im Ergebnis erreicht. Die Fortsetzung unserer erfolgreichen Produkt- und Preispolitik sowie des konsequenten Risiko- und Kostenmanagements bilden weiterhin den Rahmen für diese erfreuliche Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete die Sparkasse Holstein infolge sinkender Margen im Kundenpassivgeschäft aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus eine leicht rückläufige Ertragslage. Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt:

Ertragslage	2015	2014	Veränderung	Veränderung
Darstellung nach Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in Prozent
Zinsüberschuss (inkl. GuV-Position 3)	140,6	142,6	-2,0	-1,4
+ Provisionsüberschuss	30,2	29,8	0,4	1,3
- Verwaltungsaufwand	106,8	101,3	5,5	5,4
= Teilergebnis	64,0	71,1	-7,1	-10,0
+ Sonstige Erträge und Aufwendungen	-4,1	-8,6	4,5	52,4
= Ergebnis vor Bewertung	59,9	62,4	-2,5	-4,0
± Bewertungsergebnis	-9,0	-4,7	-4,3	-91,5
- Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	20,5	25,0	-4,5	-18,0
= Ergebnis nach Bewertung	30,4	32,7	-2,3	-7,0
- Steuern	18,2	20,5	-2,3	-11,2
= Jahresüberschuss	12,2	12,2	0,0	0,0

Der Zinsüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2015 liegt mit 140,6 Mio. € um 2,0 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Gemäß Betriebsvergleich steigt der Zinsüberschuss um 2,7 Mio. € auf 142,4 Mio. € und übertrifft damit die Erwartung einer konstanten Entwicklung auf Vorjahresniveau. Dazu hat die erfreuliche

Entwicklung des Kreditgeschäfts mit unseren mittelständischen Kunden sowie die positive Entwicklung der Kundenpassiva beigetragen. Positiv wirkte sich aufgrund der im Jahresdurchschnitt 2015 noch steilen Zinsstrukturkurve zudem der Strukturbeitrag aus. Ferner wurde durch ein verfeinertes Liquiditätsmanagement der Aufwand für

¹⁸ Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus dem Ergebnis vor Steuern vor Zuführung zu den Vorsorgereserven/Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie vor Ausschüttung an unsere Sparkassenstiftungen im Verhältnis zum bilanziellen Eigenkapital.

die Liquiditätsvorhaltung respektive Mittelaufnahme optimiert.

Im Provisionsüberschuss zeigt sich ein ebenfalls differenziertes Bild zwischen den Ergebnissen der Ertragslage und des Betriebsvergleichs. Während gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein leichter Anstieg der Provisionen zu verzeichnen ist (+0,4 Mio. €), verringerte sich das Ergebnis nach Betriebsvergleichssystematik erwartungsgemäß leicht um 0,4 Mio. € auf 35,1 Mio. €. Die Ertragsminderungen durch Änderungen im bilanziellen Ausweis der CDS-Provisionen (neue Darstellung in den sonstigen Erträgen) sowie der Abgrenzung der Erträge aus dem Derivatevermittlungsgeschäft konnten nahezu vollständig durch gestiegene Kreditkarten- und Kontoführungsgebühren sowie erhöhte Provisionen aus der Vermittlung von Wertpapieren und Versicherungen kompensiert werden.

Der Verwaltungsaufwand hat sich erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Die darin enthaltenen Personalaufwendungen liegen mit 69,3 Mio. € über dem Vorjahresergebnis. Der Mehraufwand ist insbesondere auf Gehaltssteigerungen im Rahmen der Tarifierhöhung zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 4,0 Mio. € auf 37,5 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr an. Erhöhte Aufwendungen für die Sanierung der Tiefgaragen sowie die im Vergleich zum Vorjahr stark verteuerte Bankengebäude fielen stärker ins Gewicht als zunächst angenommen. Die auf Basis der Planwerte erwartete Steigerung von 3,0 Mio. € wurde dadurch mit einem Anstieg von 5,5 Mio. € deutlich übertroffen.

Der Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen fällt im Vergleich zum Vorjahr mit -4,1 Mio. € geringer aus. Die sonstigen Erträge sind um 0,5 Mio. € angestiegen, was insbesondere auf die Ausweisänderung der CDS-Erträge i. H. v. 0,7 Mio. € zurückzuführen ist (Vorjahresausweis im Provisionsertrag und Bewertungsergebnis Wertpapier). Ohne Berücksichtigung dieses Sondereffektes liegt das Ergebnis der sonstigen Erträge leicht unter dem Vorjahresniveau von 10,9 Mio. € und entspricht damit unserer

Erwartung. Bei den Aufwendungen sind die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (Pos. 11 der Gewinn- und Verlustrechnung) etwas angestiegen (+0,2 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Pos. 12) haben sich dagegen von 15,2 Mio. € deutlich auf 10,9 Mio. € reduziert. Im Vergleich zum Vorjahr war in 2015 keine außerplanmäßige Zahlung an den Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein zu leisten (Vorjahr 3,7 Mio. €).

In Summe führen die dargelegten Komponenten zu einem Ergebnis vor Bewertung von 59,9 Mio. €. Dieses liegt aufgrund der beschriebenen Entwicklung der Ertrags- und Aufwandskomponenten leicht unter unseren Erwartungen (-0,5 %).

Im Vergleich zum Vorjahr verringert sich das Ergebnis nach Bewertung um 2,3 Mio. € auf 30,4 Mio. € (-7,0 %). Unsere Erwartung des Vorjahres (zunächst ohne Berücksichtigung der oben genannten Sondereffekte und der Dotierung der Vorsorgereserven), das Jahr geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres abzuschließen, wurde damit bestätigt.

Das Bewertungsergebnis Wertpapier saldiert sich per Jahresresultimo, entgegen unserer Erwartung (-1,5 Mio. €), auf -0,3 Mio. €. Die Abschreibungen und Kursverluste aus festverzinslichen Wertpapieren konnten nicht durch Zuschreibungen und Veräußerungsgewinne von Anleihen sowie weiteren festverzinslichen Wertpapieren kompensiert werden. Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigt sich im Bewertungsergebnis Kredit, wo wir aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung einen positiven Saldo von +9,7 Mio. € (Vorjahr +0,2 Mio. €) verzeichnen konnten. Dadurch war es uns möglich, die Vorsorgereserven gem. § 340f HGB deutlich um 18,4 Mio. € (Vorjahr: +6,0 Mio. €) zu erhöhen. Somit bleibt der Kreditrisikovorsorgeaufwand mit -8,7 Mio. € (Vorjahr: -5,8 Mio. €) erfreulich unter unseren Planungen.

Im sonstigen Bewertungsergebnis sind in 2015 keine nennenswerten Positionen

enthalten, da im Beteiligungsportfolio kein Bewertungsbedarf bestand.

Zur Stärkung des Kernkapitals der Sparkasse wurden 20,5 Mio. € dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt.

Mit einem Aufwand an Einkommen- und Ertragssteuern von 18,0 Mio. € gehört die Sparkasse zu den größten Steuerzahlern in der Region. Davon entfällt ein Anteil in Höhe von 8,2 Mio. € auf die Gewerbesteuer, die zunächst den Städten und Gemeinden im Geschäftsgebiet der Sparkasse zugute kommt.

Der Jahresüberschuss bzw. ausgewiesene Bilanzgewinn beträgt 12,2 Mio. € und liegt damit auf dem Niveau des Vorjahres. Mit der Feststellung des Jahresabschlusses soll dieser Betrag gemäß § 27 des Sparkassengesetzes für Schleswig-Holstein der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,2 % (Vorjahr: 0,2 %). Die Angabe entspricht der Vorgabe des Gesetzgebers gem. § 26a Abs.1 Satz 4 KWG.

Der gute operative Erfolg des Geschäftsjahres – insbesondere begünstigt durch die weiter anziehende Konjunktur und die im Jahresdurchschnitt noch steile Zinsstrukturkurve – sichert den Kapitalbedarf unserer Sparkasse, der für eine weiter steigende Geschäftsentwicklung erforderlich ist, in voll ausreichendem Umfang ab. Die wirtschaftliche Lage unserer Sparkasse sehen wir insgesamt als sehr zufriedenstellend an. Die mittelbar beeinflussbaren Bewertungsergebnisse fielen sehr positiv aus. Zunehmend haben die regulatorischen Anforderungen mehr und mehr an Bedeutung gewonnen und sich auch auf das Jahresergebnis ausgewirkt. Ein Teil der Erfolge musste neben dem Beitrag zur Einlagensicherung für die europäische Bankenabgabe sowie zur Regelauffüllung der Sparkassenstützungsfonds aufgebracht werden. Diese Belastungsfaktoren konnten jedoch problemlos aus dem operativen Ergebnis heraus verkraftet und darüber hinaus das Kernkapital weiter gestärkt werden, was ein klares Indiz für die wirtschaftliche Stärke der Sparkasse darstellt.

3 Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer abweichenden

Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten.

4 Risikobericht

4.1 Einbettung des Risikomanagements in die Unternehmenssteuerung

Der professionelle und verantwortungsbewusste Umgang mit Risiken ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor der Sparkasse. Daher nimmt ein aktives Risikomanagement in der Geschäftspolitik der Sparkasse einen hohen Stellenwert ein. Die eingerichteten

Unternehmenssteuerungsprozesse sollen sicherstellen, dass eingegangene Risiken eine angemessene Rendite-Risiko-Relation vorweisen und die Gesamtsumme der Risiken stets tragbar ist.

Auf verschiedenen Ebenen – von der Gesamtbank bis teilweise zu einzelnen Kundenbetreuerinnen und Kunden-

betreuern – wird der komplette Steuerungsprozess regelmäßig durchlaufen. Dazu gehören die strategische und operative Zielplanung ebenso wie ein umfassendes Reporting und die ständige Abweichungsanalyse mit Festlegung entsprechender Maßnahmen. Die Risikoparameter sind dabei selbstverständlicher Bestandteil aller Betrachtungen.

Sowohl auf Gesamtbankebene als auch auf Ebene der Geschäftsbereiche liegen Strategien vor, die jährlich rollierend überprüft werden. Die strategische Planung wird im Rahmen eines umfassenden Planungsprozesses in operative Jahresziele überführt. Diese sind – heruntergebrochen auf jeden einzelnen Mitarbeiter der Sparkasse – unter anderem Basis für die individuelle Erfolgsbeteiligung. Hierbei werden ausdrücklich nicht nur Finanzziele berücksichtigt, sondern auch „weiche“ Faktoren. So findet sich das strategische Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit in der Zielvereinbarung eines jeden Mitarbeiters. Auf Grundlage entsprechender Berichte wird die Ergebnisentwicklung regelmäßig mit den Verantwortlichen besprochen, um ggf. notwendige Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten. Besonderes Augenmerk legen wir darauf, in den Betrachtungsebenen unterhalb der Gesamtbank die Ertrags-, Aufwands- und Risikokomponenten verursachergerecht einzelnen Geschäftsbereichen zuzuweisen, um für größtmögliche Transparenz zu sorgen.

Mit dieser ganzheitlichen Unternehmenssteuerung stellen wir sicher, dass sowohl die aufsichtsrechtlich definierten Risiken als auch weitere mögliche wirtschaftliche Gefährdungen rechtzeitig erkannt und notwendige Schritte zielgerichtet eingeleitet werden können.

4.2 Grundlagen des Risikomanagements

Grundlage des Risikomanagementsystems sind die vom Vorstand formulierte Gesamthausstrategie sowie diverse hierzu konsistente Teilrisikostراتيجien.

Die Kreditrisikostategie, die Marktpreisrisikostategie, die Liquiditätsrisikostategie, die Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken und die Beteiligungsstrategie unterstützen die nachhaltige Optimierung des Erfolgs sowie die Wirksamkeit des Risikomanagements.

Voraussetzung für das Eingehen von Risiken ist deren Quantifizierbarkeit in Verbindung mit einer stets hinreichenden Risikotragfähigkeit sowie einer daraus abgeleiteten effektiven Limitierung. Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der Abteilungen Gesamtbanksteuerung und Kreditrisikomanagement wahrgenommen. Die Abteilungen sind organisatorisch von den Bereichen getrennt, die Geschäfte initiieren bzw. abschließen. Die „Leitung der Risikocontrolling-Funktion“ wurde dem Bereichsleiter Unternehmenssteuerung übertragen. Der Leiter der Risikocontrolling-Funktion ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstandes zu beteiligen. Zu diesen Entscheidungen gehören u. a. die Entwicklung der Risikostrategie und von der Geschäftsstrategie abweichende Geschäfte.

Die Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion umfassen insbesondere die laufende Überwachung und Kommunikation der Risikosituation und der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Ebenfalls in den Aufgabenbereich fallen die Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und Controllingprozesse. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter verantwortlich für die Durchführung der Risikoinventur, die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens sowie die Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Die Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Vorstand der Sparkasse.

Das Risikomanagementsystem unterstützt die Umsetzung der Teilrisikostراتيجien und umfasst Planungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse. Es ist somit der wesentliche Bestandteil der ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation der Sparkasse. Es gewährleistet einen angemessenen Umgang mit allen für die Sparkasse wesentlichen Risiken und wird kontinuierlich an neue Entwicklungen angepasst, aktualisiert und verbessert.

Ein zentraler Ausgangspunkt der operativen Umsetzung ist die in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geforderte Trennung von risikoeingehenden und risiküberwachenden Organisationseinheiten. Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften – nicht nur im risikorelevanten Geschäft – gelten zudem eindeutige Kompetenzregelungen. Eine prozessunabhängige Überwachung der Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse (einschließlich des Risikomanagements) findet durch die Innenrevision statt. Entsprechend den MaRisk werden sämtliche Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse in angemessenen Abständen geprüft. Sämtliche nach der Mängelklassifizierung der Innenrevision relevanten Prüfungsergebnisse werden unmittelbar an den Vorstand berichtet. Alle risikopolitischen Vorgaben werden in einem umfassenden IT-gestützten Managementinformations- und -steuerungssystem stets aktuell dokumentiert.

4.3 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit ist der zentrale Baustein des Risikomanagementsystems der Sparkasse. Sie bildet die Grundlage für die Risikostrategie(n) und ist Anknüpfungspunkt für Rahmenanweisungen und Organisationsrichtlinien im Bereich des Risikomanagements. In der Risikotragfähigkeitskonzeption der Sparkasse werden die sich aus dem Risikomonitoring des institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassenfinanzgruppe ergebenden Anforderungen sowie die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement berücksichtigt.

Mit Hilfe der Risikotragfähigkeitsbetrachtung wird sichergestellt, dass eventuell auftretende Verluste der Sparkasse zu jedem Zeitpunkt getragen werden können. Dazu müssen sämtliche aggregierten Risikopotenziale kleiner sein als das jeweils zur Verfügung stehende Risikokapital. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Sparkasse in der Lage sein muss, nicht nur wahrscheinliche Risikoszenarien notfalls mehrfach abzufangen, sondern auch Stress-Situationen wie die Finanzmarktkrise zu überstehen. Daher werden nur Teile des insgesamt verfügbaren Risikodeckungspotenzials zur Risikoabsorption bereitgestellt. Dieses setzt sich größtenteils aus dem (erwarteten) Betriebsergebnis sowie Anteilen der Vorsorgereserven zusammen. Hierdurch wird gewährleistet, dass die Sparkasse auch nach Eintritt von Risiken ihren Geschäftsbetrieb fortführen kann (Going-Concern-Ansatz).

Die Sparkasse betrachtet die Risikotragfähigkeit in der periodischen und regulatorischen Sichtweise. Neben der Überwachung des laufenden Jahres erfolgt mittels einer rollierenden 12-Monats-Betrachtung eine angemessene Risikowürdigung über den Bilanzstichtag hinaus.

Aktuell werden die nachfolgenden Risikoarten im Rahmen der Risikotragfähigkeit aufgrund des bestehenden Risikogehalts limitiert:

- die Adressenausfallrisiken
- die Marktpreisrisiken des Anlagebuches
- das Zinsspannenrisiko (periodische Zinsänderungsrisiken)
- das Beteiligungsrisiko
- die operationellen Risiken
- sonstige GuV-Risiken

Die Limitierung der einzelnen Risikoarten ermöglicht eine differenzierte Risiko-Rendite-Steuerung und ist somit grundlegender Bestandteil eines effektiven Risikomanagements. Die Allokation erfolgt hierbei in Form von Jahreslimiten. Die Zuordnung von Jahreslimiten wurde gewählt, um vor dem Hintergrund der auf der Risikokapitalallokation aufbauenden

Gesamtbanksteuerung eine einheitliche Basis für alle Risikoarten zu schaffen. Regelmäßig werden Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs untersucht sowie ein inverser Stresstest durchgeführt.

Das insgesamt zur Risikodeckung bereitgestellte Kapital wird ohne Berücksichtigung von risikomindernd wirkenden Korrelationseffekten auf die o. a. wesentlichen Risikoarten allokiert. Zur Abdeckung der ebenfalls als wesentlich eingestuften Liquiditätsrisiken und weiterer Risiken wie strategische Risiken, Reputations- und Modellrisiken steht zudem ein Risikopuffer zur Verfügung.

Neben der Risikotragfähigkeitsbetrachtung stellt die Sparkasse jährlich und anlassbezogen eine Kapitalplanung auf. Diese berücksichtigt die im Rahmen der mittelfristigen Unternehmensplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren erwarteten Risikodeckungspotenziale, die Eigenkapitalbestandteile und die sich im Zeitablauf verändernden Eigenkapitalanforderungen. Die erwarteten Deckungspotenziale bzw. Eigenkapitalbestandteile werden den erwarteten Risiken gegenübergestellt, um frühzeitig mögliche Eigenkapitalbedarfe zu identifizieren und erforderlichenfalls Maßnahmen ergreifen zu können. Die Kapitalplanung wird von der Sparkasse für den sog. Business-Case sowie für Risikoszenarien erstellt.

Dem Gesamtvorstand sowie dem Verwaltungsrat und seinem Risikoausschuss als für das Risikomanagement verantwortlichen Aufsichtsgremien wird regelmäßig über die Entwicklung der Risikolage sowie die Einhaltung der Limitsysteme der Sparkasse berichtet. Im Jahr 2015 haben insgesamt 11 Sitzungen des Risikoausschusses und 3 Sitzungen des Verwaltungsrates stattgefunden.

Ad-hoc-Berichterstattungen erfolgen anlassbezogen bei signifikanten Veränderungen des Risikodeckungs-

potenzials respektive erheblichen Risikoerhöhungen.

4.4 Risikoarten

4.4.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr der Bonitätsverschlechterung bzw. des Ausfalls eines Kreditnehmers, die bzw. der zu einem teilweisen oder vollständigen Forderungsverlust führt. Adressenausfallrisiken treten im Kundenkreditgeschäft, bei den Eigenanlagen und bei den Beteiligungen auf. Das Adressenausfallrisiko der Eigenanlagen ist integraler Bestandteil der Betrachtung des Marktpreisrisikos. Bei den Beteiligungen wird entsprechend das Adressenausfallrisiko im Beteiligungsrisiko abgebildet.

Der Vorstand der Sparkasse hat Grundsätze des Adressenrisikomanagements in einer Risikostrategie für das Kreditgeschäft niedergelegt, die jährlich überprüft wird. Für die Sparkasse ist das Kundenkreditgeschäft nicht nur Satzungsauftrag, sondern eine der wichtigsten Säulen in der geschäftspolitischen Zielsetzung, die ausgebaut werden soll. Dabei gilt der Grundsatz „Rentabilität vor Wachstum“. Ein Kreditgeschäft sollte danach nur abgeschlossen werden, wenn für das eingegangene Risiko ein angemessener Ertrag erzielt wird.

Entsprechend der strategischen Ausrichtung der Sparkasse werden schwerpunktmäßig Kredite an gewerbliche (65,5 %) und private Kunden (28,6 %) in der Region herausgegeben sowie zu einem geringeren Anteil an kommunale Kunden (5,9 %).¹⁹ Auslandskredite haben mit unter 2 % einen sehr geringen Umfang, weshalb das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft entsprechend nur eine geringe Bedeutung hat. Das gewerbliche Kreditgeschäft umfasst grundsätzlich alle Branchen. Die Branchenstruktur ist gut diversifiziert, wobei Finanzierungen von Wohnungsunternehmen und sonstigen Grundstückswesen mit 28,8 % einen Schwerpunkt im Kundenkreditportfolio bilden.

¹⁹ Alle Prozentangaben beziehen sich auf den Anteil am Gesamtbligo (Kredite + Zusagen) des Kundenkreditportfolios.



Die Spielerinnen vom SV Bergstedt freuen sich über die Förderung neuer Hockey-Tore

„Die Sportförderung hat bei uns eine lange Tradition, denn ein vielfältiges Sportangebot trägt zur Steigerung der Lebensqualität bei. Sport erfüllt wichtige soziale Aufgaben und macht einfach Spaß.“

*Michael Ringelmann
Vorstandsmitglied der Sparkasse Holstein*



2015 war die Sparkasse Holstein zum ersten Mal **Partner** des traditionsreichen **Deutschen Derby-Meetings**.

Unsere Aktion „Sparkasse Holstein stattet die **Sportjugend** aus“ feierte ihr 10jähriges Jubiläum. Auch in Rahlstedt freuten sich viele Jugendmannschaften über neue Sportkleidung.



Auch die Größenklassenstruktur ist hinreichend diversifiziert. Die Sparkasse hat hier zur Vermeidung von Klumpenrisiken interne, bonitätsabhängige Kreditobergrenzen für den Gesamt- und Blankokredit festgelegt. Die Beurteilung des Kreditrisikos des einzelnen Geschäftes basiert auf einer zukunftsgerichteten Kreditwürdigkeitsprüfung unter besonderer Berücksichtigung einer dauerhaften Kapitaldienstfähigkeit.

Zur quantitativen Beurteilung des Adressausfallrisikos der Kreditnehmer verwendet die Sparkasse von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelte Risikoklassifizierungsverfahren. Mit Hilfe dieser Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Um eine am Kreditrisiko ausgerichtete Bewilligung und Bearbeitung sicher zu stellen, orientieren sich Kompetenzen und Bearbeitungsrichtlinien an diesen Risikoklassen. Außerdem erfolgt eine risikoadjustierte Preisbildung anhand der ermittelten individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer.

Zum 31.12.2015 sind 99,5 % des Kundenkreditvolumens durch die Rating- und Scoringsysteme bewertet. Davon entfallen 92,4 % auf die Ratingklassen 1-9 (Ausfallwahrscheinlichkeit in %: 0,01-2,00).

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, erfolgt eine systematische Kreditüberwachung. Hierbei wird ein großer Teil des risikobehafteten Kreditobligos turnusmäßig überprüft. Weiterhin werden anlassbezogen bei Auftreten von definierten Negativmerkmalen wie z. B. Dauerüberziehungen oder Leistungsrückständen ebenfalls Kreditüberprüfungen durchgeführt. Aus den Erkenntnissen der Kreditüberwachung folgt gegebenenfalls die Einleitung risikobegrenzender Maßnahmen sowie bei signifikanter Bonitätsverschlechterung die Einleitung einer Intensiv- bzw. Problemkreditbearbeitung.

Die Hereinnahme von Sicherheiten ist

ein wesentlicher Aspekt, der zur Begrenzung von Verlusten dient und unter Kosten-/Nutzen-Erwägungen zu betrachten ist. Mangelnde Kapitaldienstfähigkeit darf grundsätzlich nicht durch die Bereitstellung von Sicherheiten ersetzt werden.

In Abhängigkeit von der Sicherheitenart und einer unter Risikogesichtspunkten festgelegten Grenze wird eine regelmäßige Überprüfung der Sicherheiten vorgenommen. Zur regelmäßigen Überwachung anrechnungsprivilegierter, in den Deckungsstock aufgenommener wohnwirtschaftlicher / gewerblicher Immobiliarsicherheiten wird das Marktschwankungskonzept eingesetzt. Eine Einzelobjektüberprüfung von Immobilien erfolgt zusätzlich bei Objekten, die nicht mit dem Marktschwankungskonzept überwacht werden können bzw. definierte Grenzen überschreiten.

Im Sicherheitenportfolio der Sparkasse bilden Grundschulden auf Objekte im Geschäftsgebiet einen deutlichen Schwerpunkt. Diese Konzentration ist aufgrund der regionalen Ausrichtung der Sparkasse systembedingt und somit strategiekonform. Das Konzentrationsrisiko wird durch die sehr guten Orts- und Marktkenntnisse in Verbindung mit einer vorsichtigen Bewertung der Objekte deutlich reduziert.

Bei allen Engagements, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse davon auszugehen ist, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen nach den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen, werden Risikovorsorgemaßnahmen getroffen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Die Innenrevision prüft die Vollständigkeit und Angemessenheit der vorgesehenen Wertberichtigungen in angemessenen Stichproben.

Die Entwicklung der Risikovorsorge stellt sich wie folgt dar:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2015	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Endbestand per 31.12.2015
	in T€	in T€	in T€	in T€	in T€
Einzelwertberichtigungen	19.681	2.017	9.492	1.268	9.440
Rückstellungen	4.247	0	383	0	3.864
PWB	6.157	0	1.188	0	4.969
Gesamt	30.085	2.017	11.063	1.268	18.273

Die Steuerung und Überwachung des Gesamtkreditportfolios erfolgt auf der Grundlage von umfassenden Portfolioanalysen, die mittels des Portfolio-modells „Credit Portfolio View“ (kurz: CPV) erfolgen.

Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen „erwarteten Verlust“ und einen „unerwarteten Verlust“ unterteilt. Zusätzlich wird zwischen einer barwertigen, wertorientierten Sicht und einer periodischen Sicht unterschieden. In der barwertigen, wertorientierten Sicht ist der „erwartete Verlust“ ein statistischer Erwartungswert, der im Rahmen der Kalkulation eines Kreditgeschäfts als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe berücksichtigt wird. Der „unerwartete Verlust“ (Value at Risk) spiegelt dann die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines festgelegten Sicherheitsniveaus innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. In der periodischen Sicht ist der „erwartete Verlust“ der Prognosewert für den voraussichtlichen Bedarf an Risikovorsorge auf Sicht eines Jahres. Der „unerwartete Verlust“ zeigt unter Beachtung eines festgelegten Sicherheitsniveaus, welcher Risikovorsorgebedarf auf Sicht eines Jahres nicht überschritten wird.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2015 beliefen sich die Kreditrisiken (unerwartete Verluste in der periodischen Sicht) auf 22,1 Mio. € (Vorjahr: 21,3 Mio. €).

Der Vorstand und der Risikoausschuss der Sparkasse werden mittels Kreditrisikoberichten vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limitsysteme und die Entwicklung der

notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet.

Die Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb des vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limits.

4.4.2 Risiken im Beteiligungsgeschäft

Das Beteiligungsrisiko wird als die Gefahr verstanden, aus der Eigenkapitalbeteiligung an Dritten Verluste in Form von Abschreibungen hinnehmen oder auf Ausschüttungen verzichten zu müssen. Darüber hinaus sind auch Belastungen aus Stützungsfällen, die sich aus der Zugehörigkeit der Sparkasse Holstein zum institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe bzw. aus der Mitgliedschaft beim Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein (SGVSH) ergeben können, dem Beteiligungsrisiko zuzuordnen.

Die Sparkasse ist nach § 35 Abs. 1 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH). Der SGVSH ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten seiner Mitgliedssparkassen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen und zu fördern. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen (z. B. aus der Gewährträgerhaftung für Beteiligungsunternehmen) des SGVSH haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Der Verband erhebt nach § 37 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht tragen.

Der weit überwiegende Anteil des gesamten Beteiligungsportfolios entfällt auf strategische Beteiligungen an Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe, welche für die Sparkasse durch die SGVSH – an dem wiederum die Sparkasse beteiligt ist – gehalten werden.

Vor diesem Hintergrund erfolgt das Beteiligungscontrolling vornehmlich unter Federführung des SGVSH. Das Beteiligungscontrolling der Sparkasse beschränkt sich insoweit auf die Bereitstellung wesentlicher Informationen (Ad-hoc-Berichterstattung) sowie eine regelmäßige Berichterstattung an die zuständigen Gremien über die Entwicklung der Risiko- und Ertragslage in unseren Beteiligungen.

Zum 31.12.2015 waren keine Abschreibungen auf unsere Verbandsbeteiligung sowie im übrigen Beteiligungsportfolio vorzunehmen.

Aufgrund der in der Vergangenheit vorgenommenen Abschreibungen haben sich die Einzelrisiken bei unseren Beteiligungen mittlerweile verringert. Dennoch können sich angesichts des aktuellen Bankenumfeldes (u. a. stren-

gere regulatorische Anforderungen), der europäischen Staatsschuldenkrise und den damit verbundenen Unsicherheiten sowie einer vor dem Hintergrund historisch niedriger Zinsen mittel- bis langfristig zu erwartenden Erhöhung des Kapitalisierungszinssatzes zukünftig weitere Abschreibungsrisiken ergeben. In Teilen bestehen bei unseren mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors hohe Planerfüllungsrisiken.

Bezüglich der HSH Nordbank AG konnte im Oktober 2015 eine Einigung mit der EU-Kommission über Eckpunkte zur Beendigung des laufenden Beihilfeverfahrens erreicht werden. Die Bank wird danach in eine Holdinggesellschaft und eine operative Tochtergesellschaft aufgespalten, diese Tochtergesellschaft ist nach der verbindlichen Entscheidung der EU-Kommission bis Ende Februar 2018 zu privatisieren. Diese Frist kann um sechs Monate verlängert werden, wenn sich die Umsetzung des Plans aus Gründen verzögert, für die die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg nicht verantwortlich sind. Sollte der Verkaufsprozess scheitern, wird die Bank ihre Neugeschäftsaktivitäten einstellen müssen.

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert zum 31.12.2015 in T€	Buchwert zum 31.12.2014 in T€	Buchwert zum 31.12.2013 in T€	Buchwert zum 31.12.2012 in T€	Buchwert zum 31.12.2011 in T€
Strategische Beteiligungen	45.119	45.119	45.119	50.416	85.539
Kapitalbeteiligungen	2.250	2.250	2.250	2.250	2.279
Sonstige Beteiligungen	490	490	490	490	493
Gesamt	47.859	47.859	47.859	53.156	88.311

4.4.3 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten infolge der ungünstigen Entwicklung von Marktpreisen für Wertpapiere, Derivate, Devisen, Rohstoffe oder Immobilien. Im Risikoprofil der Sparkasse nimmt das Marktpreisrisiko eine zentrale Bedeutung ein. Aufgrund des hohen Rendite- und Risikobeitrags sind vor allem die Zinsänderungs- und besonderen Kursrisiken (z. B. Spread-/Adressrisiken der Eigengeschäfte) als wesentlich für den Erfolg der Sparkasse Holstein einzustufen. Währungsrisiken, Rohstoff-

preisrisiken und Immobilienpreisrisiken spielen hingegen für die Sparkasse Holstein auf Basis ihrer aktuellen Geschäftsstruktur nur eine sehr untergeordnete Rolle. Aktienkursrisiken wurden seitens der Sparkasse in 2015 nur in geringem Umfang mittels Index-ETFs auf den DAX eingegangen.

Die Marktpreisrisikostategie der Sparkasse definiert neben dem anzustrebenden Zielzustand hinsichtlich der Ausgestaltung des Portfolios der Eigenanlagen auch den Umgang mit dem im Kunden- und Eigengeschäft vorhan-

denen Zinsänderungsrisiko. Hierdurch unterstützt sie das Ziel, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit, weitere mögliche Quellen für eine nachhaltige Ertragszielsetzung zu identifizieren und auszuschöpfen.

Alle Marktpreisrisiken außerhalb des Zinsänderungsrisikos werden im Prozess der „Asset Allocation“ gesteuert. Aus dem gesamten Anlagespektrum werden regelmäßig solche Anlageklassen ausgewählt, die aufgrund der

- Ertragserwartung und Ertragshistorie,
- Risikokennzahlen,
- Marktliquidität und
- Markteinschätzung

vorteilhaft erscheinen.

Das aktuelle Marktumfeld sowie die Einschätzung der zukünftigen Marktentwicklung der jeweiligen Anlageklasse ist fester Bestandteil des jährlichen Allokationsprozesses.

Die Adressrisiken der Eigengeschäfte werden als separater Bestandteil der Marktpreisrisiken berücksichtigt. Für die Limitierung des Adressausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse Emittenten-/Kontrahentengrenzen fest, auf deren Auslastung neben dem Anlagevolumen auch externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten einen Einfluss haben.

Für direkt gehaltene Wertpapiere hat die Sparkasse einen Investmentprozess eingerichtet, der dem Ziel Rechnung trägt, eine stets ausgewogene Portfoliozusammensetzung bei hoher substantieller Qualität der Eigenanlagen vorzuweisen. Aktienkurs-, Zins- und Bonitäts-/Adressrisiken (Spreadrisiken) werden im Rahmen der vergebenen Limite bewusst eingegangen und gesteuert. Anlagen außerhalb des Investmentgrade-Bereiches sind nur in beschränktem Ausmaß zugelassen. Als Ergebnis ist die Struktur der Eigenanlagen der Sparkasse per 31.12.2015 insgesamt gesehen als ausgewogen zu bezeichnen. Nennenswerte Größenkonzentrationen, Branchen- oder Länderrisiken sind nicht erkennbar.

Zum 31.12.2015 beträgt der Nominalwert unserer Finanzanlagen in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt 90,0 Mio. €. Davon entfielen 45,0 Mio. € auf Italien und 45,0 Mio. € auf Spanien. Angesichts der kurzen (Rest-)Laufzeiten und damit verbundenen geringen Ausfallgefährdung sind die eingegangenen Risiken als vertretbar anzusehen. Darüber hinaus werden gedeckte Schuldverschreibungen aus Italien sowie Spanien mit einem Nominal von insgesamt 30,0 Mio. € direkt gehalten. Zudem sind wir mit weiteren rund 18,1 Mio. € Nennwert (davon 9,2 Mio. € ABS) über unsere Spezialfonds und CDS-Anlagen in gut diversifizierten Wertpapieren aus den PIIGS-Staaten investiert.

Unsere Tages- und Termingelder sind, bis auf vereinzelte Ausnahmen in den Spezialfonds, vollständig innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angelegt.

Das Marktpreisrisiko der Positionen des Handels- und Anlagebuchs²⁰ wird täglich gemessen. Das Verlustpotenzial wird mit Hilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes bewertet. Im Anlagebuch beträgt die Haltedauer in der Regel 10 Handelstage, vereinzelt sogar bis zu 250 Handelstage. Als Konfidenzniveau verwenden wir in beiden Büchern 99%.²¹

Die Risiken dieser Positionen werden über Einzel-, Portfolio- und Gesamtlime begrenzt. Die Einhaltung der Limite wird im Rahmen des täglichen Reportings überwacht. Bei Überschreitung gewisser Warn Grenzen hat der interne Bereich Financial Markets bzw. der externe Manager (Spezialfondsmandate) Maßnahmen einzuleiten, die ein Überschreiten des jeweiligen Risikolimits verhindern. Darüber hinaus werden im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeitsberechnung regelmäßig Stressszenarien simuliert.

Der Bestand an bilanzwirksamen Handelsgeschäften hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt dargestellt:

²⁰ Die Sparkasse führte im Jahr 2015 keinen Handelsbuchbestand.

²¹ Davon abweichend stellen wir in der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung über zum Risikobetrachtungszeitraum identische Haltedauern sicher, dass wir eingegangene Marktpreisrisiken ggf. durchstehen können und bei temporären Marktschwankungen Positionen nicht sofort verlustreich auflösen müssen.

Anlagekategorie	Buchwert zum 31.12.2015*	Buchwert zum 31.12.2014*
	in T€	in T€
Tages- und Termingelder	150.000	160.000
Anleihen	347.200	258.044
Wertpapier-Spezialfonds	137.142	137.142
Schuldscheindarlehen	5.000	8.000
davon Forderungen an Kreditinstitute	5.000	5.000
davon Forderungen an Kunden	0	3.000
Sonstige Investmentfonds	1.240	0
Zurückerworbene eigene Genussscheine	16	157
Gesamt	640.598	563.343

* Die Angaben erfolgen ohne Berücksichtigung von Zinsabgrenzungen.

Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in 2015 durchgängig unter dem von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limit für diese Risikoart.

Neben der dargelegten – grundsätzlich eher GuV-orientierten – Marktpreisrisikosteuerung erfolgt monatlich eine barwertige Gesamtbetrachtung aller zinsrisikobehafteten Positionen. Auf Basis einer historischen Simulation der Marktziinsänderungen wird das Zinsänderungsrisiko in Form von Risikokennzahlen (Value-at-Risk) und Risikoertrags-Kennzahlen (RORAC²²) ermittelt und beurteilt. Die Risikomessung basiert auf einer Haltedauer von 63 Handeltagen und einem Konfidenzniveau von 95 %.

Als Maßstab hinsichtlich der Effizienz des eingegangenen Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer unserer Risikoneigung entsprechenden Benchmark. Mittels eines zweistufigen Limitsystems wird sichergestellt, dass vom Rendite-Risiko-Profil der Benchmark nur innerhalb eines vorgegebenen Rahmens abgewichen werden kann.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten primär Zinsswaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Die seitens der BaFin vorgegebene barwertige Auswertung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung um + bzw. – 200 Basispunkte ergab per 31.12.2015 eine Verminderung des Barwertes, gemessen

an den regulatorischen Eigenmitteln, unterhalb der Meldeschwelle von 20 %. Parallel zur wertorientierten Berechnung wird vierteljährlich eine GuV-orientierte Analyse zur Ermittlung des periodischen Zinsrisikos durchgeführt. Neben der Betrachtung des laufenden Jahres steht die Entwicklung des Zinsüberschusses der kommenden Jahre im Mittelpunkt der Analysen. Dabei wird die Szenariotechnik angewendet, die auch Stressszenarien hinsichtlich der Zins- und der Bilanzstrukturentwicklung beinhaltet.

Die Limitierung des periodischen Zinsspannenrisikos erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Das Zinsspannenrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2015 durchgängig innerhalb des bereitgestellten Limits.

Alle Parameter bezüglich der Marktpreisrisikomessung unterliegen einem regelmäßigen Backtesting.

Der Vorstand wird entsprechend der genannten Zyklen fortlaufend über die Ergebnis- und Risikoentwicklung der Marktpreisrisikopositionen informiert.

4.4.4 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne = Zahlungsunfähigkeitsrisiko), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können

²² Der RORAC (Return on risk-adjusted capital) dient als Entscheidungsgrundlage der ökonomischen Risikokapitalallokation. Hierbei werden Performance und Risiko in Relation gebracht.

(Marktliquiditätsrisiko).

Um den Risiken gerecht zu werden, hat die Sparkasse ein mehrstufiges Liquiditätsmanagement implementiert. Die Liquiditätsrisikostategie bildet hierfür die Ausgangsbasis und umschreibt die geschäftspolitischen Ziele im Hinblick auf die aktuellen Liquiditätsanforderungen unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Es wird zusätzlich auf die Ausführungen zur Erfüllung der bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätsausstattung im Abschnitt „Finanzlage“ verwiesen.

Oberstes Ziel der Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken ist die Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Sicherstellung der Solvenz hat die Sparkasse in Anlehnung an die Liquiditätskennzahl nach § 2 Abs. 1 Liquiditätsverordnung (LiqV) für das erste Laufzeitband (bis zu einem Monat) interne Schwellenwerte definiert. Die Schwellenwerte für die - gegenüber der LiqV modifizierte - interne Liquiditätskennziffer (ohne Anrechnung von Investmentfonds als Zahlungsmittel) führen zu einer monatlichen Einstufung des Liquiditätsrisikos in einen grünen, gelben oder roten Bereich (Ampelsystem). Ziel ist es, dass sich die Liquiditätskennzahl für die Sparkasse Holstein im grünen Bereich befindet.

Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben und die Liquiditätskennzahl nach Liquiditätsverordnung lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0 (1,90 per 31.12.2015); die interne Liquiditätskennziffer betrug per Jahresresultimo 1,76. Ferner wurden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Seit Oktober 2015 ist auch die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio), zunächst mit einem Erfüllungsgrad von 60 % (2015) bzw. 70 % (2016), aufsichtsrechtlich einzuhalten. Die LCR-Kennziffer der Sparkasse Holstein übertrifft seit deren Inkrafttreten durchgängig den geforderten Mindestwert und lag per

31.12.2015 bei komfortablen 126 %. Analog zur Liquiditätsampel gemäß LiqV wird auch die LCR mittels Zielkorridoren gesteuert.

Das laufende Liquiditätsmanagement basiert neben der täglichen Disposition insbesondere auf der Erstellung einer Liquiditätsübersicht. Dabei werden die vereinbarten und erwarteten Zahlungseingänge und Zahlungsverpflichtungen gegenübergestellt. Eine vierteljährliche integrative Betrachtung von Szenarien, in Kombination mit einem Frühwarnsystem, stellt sicher, dass die Sparkasse unplanmäßige Entwicklungen identifizieren und frühzeitig entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen einleiten kann. Als Zeithorizont für die Betrachtung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos sind sparkassenintern 12 Monate definiert. Die Refinanzierungsrisiken werden über 5 Jahre betrachtet. Zusätzlich gehen die periodischen Liquiditätsrisikokosten als Risikobetrag in die Berechnung der GuV-Risikotragfähigkeit ein. Das periodische Liquiditätsrisiko ist definiert als die im aktuellen Geschäftsjahr noch entstehenden, GuV-wirksamen Zusatzkosten bei Schließen der bestehenden Refinanzierungslücken zu erhöhten Refinanzierungsspreads.

Per 31.12.2015 zeigt der vierteljährliche Report zur Liquiditätsentwicklung und -planung, auch unter Würdigung von Stressszenarien, keinen außerplanmäßigen Handlungsbedarf an.

Zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen kann die Sparkasse auf ihr umfangreiches Kundeneinlagengeschäft zurückgreifen. Kurzfristiger Liquiditätsbedarf der Sparkasse kann über den Geldmarkt sichergestellt werden. Als zusätzliches Instrument der Liquiditätssicherung dient der Bestand an Wertpapieren der Liquiditätsreserve, insbesondere der Bestand an bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren Sicherheiten. Hierdurch verfügt die Sparkasse über einen ausreichenden Zugang zu Zentralbankgeld. Zusätzlich stehen der Sparkasse Holstein bei Bedarf externe Kreditlinien zur Verfügung. Ein sich abzeichnender langfristiger Refinanzierungsbedarf kann mit Vorzug



Das Schloss Ahrensburg

„Kultur ist ein wichtiger Standortfaktor. Die Sparkasse Holstein und ihre Stiftungen erweitern das kulturelle Angebot in der Region und bringen Kunst und Kultur den Menschen näher.“

*Klaus Plöger
Landrat des Kreises Stormarn (1998-2016)*



Im Rahmen des Projektes **KunstBetriebe** schuf die dänische Künstlerin Pia Obel in der Kundenhalle in **Bad Oldesloe** die Skulptur „Time is the limit/ You are here“.



In Ahrensburg ist mit der **Galerie im Marstall** ein beliebtes Ausstellungshaus für Gegenwartskunst entstanden.



Die Galerie in der **Wassermühle Trittau** zeigt Ausstellungen junger zeitgenössischer Künstler.



gegenüber einer ungesicherten Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen gemäß Pfandbriefgesetz gedeckt werden. Die Sparkasse Holstein hat frühzeitig den Ausbau des dafür notwendigen Deckungsstocks vorangetrieben. Das Pfandbriefgeschäft als Teil des Bankbuchs unterliegt besonderen Vorschriften gemäß dem Pfandbriefgesetz. Der vorsichtigen Festsetzung der Beleihungswerte sowie der hohen Qualität des Deckungsstocks gilt dabei unser besonderes Augenmerk. Ein Risikomanagementsystem nach § 27 PfandBG ist installiert.

Für den Fall eines drohenden Liquiditätsengpasses liegen Notfallpläne vor. Hierin ist geregelt, welche Maßnahmen bei Eintritt eines Liquiditätsengpasses zur Verfügung stehen bzw. ergriffen werden sollen. Wesentliches Instrument ist dabei ein Liquiditätskatalog, der u. a. die vorhandenen Übernachtfazilitäten bei der EZB sowie freie Kreditlinien aufführt und kurzfristig liquidierbare Aktivpositionen ausweist.

Mit Blick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist eine ausreichende Liquidität auch für die absehbare Zukunft gewährleistet. Insbesondere die während der Finanzmarktkrise zu beobachtenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten als Ausprägung des Marktliquiditätsrisikos zeigen jedoch beispielhaft die grundlegende Bedeutung des Liquiditätsrisikos. Daher stuft die Sparkasse Holstein das Liquiditätsrisiko (inkl. Marktliquiditätsrisiko) als wesentlich ein.

4.4.5 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken (OR) werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern und Systemen oder aufgrund externer Einflüsse eintreten.

Zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Steuerung der operationellen Risiken ist die Datensammlung aus sämtlichen Unternehmensbereichen. Hierzu werden die Schadensfälle

systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet. Zudem wird eine in die Zukunft gerichtete Betrachtung hinsichtlich bestehender Risikopotenziale vorgenommen. Der OR-Ausschuss gewährleistet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dieser Risikoart, insbesondere hinsichtlich der Statusbestimmung und Maßnahmenableitung. Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Im Bereich der IT-Risiken sind ein IT-Notfallkonzept und Maßnahmen zur Sicherung der DV-Systeme erarbeitet worden. Durch einen ausreichenden Versicherungsschutz der Sparkasse, interne Kontrollsysteme, die permanente Fortbildung der Mitarbeiter und den Einsatz rechtlich geprüfter Verträge werden die operationellen Risiken begrenzt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Schadensfälle informiert. Eine Ad-hoc-Meldung erfolgt bei Auftritt von bedeutenden Schadensfällen oder bei Identifikation von wesentlichen Risiken.

Im Ergebnis sind im Jahre 2015 operationelle Risiken mit merklichen Ertragsauswirkungen eingetreten (Nettoschäden 2015: 1,2 Mio. € / Vorjahr: 1,9 Mio. €). Maßgeblich für die Schadenshöhe sind vor allem Rückabwicklungen von Kundenverträgen bzw. Rückforderungsansprüche aufgrund veränderter Rechtsprechung. Wir sehen auch für die Zukunft keine wesentliche Gefährdung der Sparkasse durch operationelle Risiken. Die ermittelten Risikowerte liegen im Rahmen der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite.

4.5 Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse verfolgt eine grundsätzlich konservativ ausgerichtete Risikopolitik. Darunter versteht sie das flexible und zügige Handeln bei Geschäften guter Bonität bei angemessener Rendite-Risiko-Relation und Zurückhaltung bei anderen Geschäftschancen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf einem ausgewogenen Kreditportfolio, in dem Größen- und Klumpenrisiken bewusst vermieden werden. Im Bereich der Eigengeschäfte achten wir auf eine qualitativ hochwertige und im Umfang

angemessen dimensionierte Asset Allocation.

Das Gesamtbankrisiko ist vor dem Hintergrund der Ertrags- und Vermögenslage ausreichend durch das vorhandene Risikodeckungskapital abgesichert. Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war zu jeder Zeit gegeben. Eine existenzielle Gefährdung der Sparkasse liegt selbst bei gleichzeitigem Eintritt mehrerer Stressszenarien nicht vor. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind derzeit weder für das laufende Geschäftsjahr noch darüber hinaus erkennbar.

In der für die Sparkasse beschlossenen

Gesamthausstrategie sind wesentliche Ziele zur Eigenkapital- und Risikopolitik definiert, die in Verbindung mit den Steuerungsinstrumenten der Sparkasse auch zukünftig eine hohe interne Risikotragfähigkeit gewährleisten. Dies schließt die jederzeitige Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen ein. Unter Berücksichtigung der vorhandenen anrechenbaren Eigenmittel von 497,9 Mio. € ergibt sich per 31.12.2015 eine Gesamtkennziffer von 13,5 %. Insgesamt beurteilen wir die Risikolage unter Würdigung aller Risiken und Abschirmung aller Risiken aus dem Kundengeschäft als ausgewogen. Darüber hinaus bewertet der Vorstand die eingerichteten Risikomanagementverfahren als angemessen und effizient.

5 Prognosebericht (voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken)

5.1 Voraussichtliche Rahmenbedingungen

Leichte Erholung der Weltwirtschaft, aber unter großen Risikofaktoren

Die Prognose des Internationalen Währungsfonds für die Weltwirtschaft vom Januar 2016 geht für dieses Jahr von einer leichten Beschleunigung des Wachstums der Produktion und des Handels aus. Diese Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Allerdings schwebt über diesem vorsichtig optimistischen Szenario eine Vielzahl von Risikofaktoren. Die geopolitischen Risiken aus dem Terror und aus den zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikten können jederzeit eskalieren. Wie kontrolliert der Umstrukturierungsprozess des Wachstums in China gelingt und welche Störungen davon erneut ausgehen können, ist ebenfalls kaum absehbar. Auch die weltweite Rohstoffnachfrage ist maßgeblich von China abhängig. So erfreulich eine verbilligte Rechnung für die Importeure und Verbraucher von Öl und anderen Rohstoffen auch ist, so sehr

bringt dies die Förderländer selbst unter Druck. Dort bedeuten die Preiseinbrüche zumindest Einkommensverluste und womöglich auch Insolvenzen von zentralen Unternehmen des Rohstoffsektors sowie Druck auf die Staatshaushalte jener Länder. Daraus entstehende Verspannungen an den Finanzmärkten könnten negativ auf die Weltwirtschaft insgesamt ausstrahlen. Schließlich könnte die eingeleitete Zinswende im US-Dollar zu verlagerten internationalen Kapitalflüssen und verstärkten Währungsschwankungen führen. Ein aufwertender Dollar könnte ausländische Schuldner, die in dieser Währung verschuldet sind, in Probleme stürzen, erst recht, wenn es sich um Rohstoffexporteure handelt, deren Erlöse weggebrochen sind. Jedes dieser Risikofelder hat einzeln schon das Potenzial, die Entwicklung der Weltwirtschaft 2016 erheblich zu stören. Im Zusammenwirken könnten sich schwerer wiegende Rückschläge kumulieren.

Zusätzliche institutionelle Risiken in Europa

In Europa ist das Hauptszenario eben-

falls eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung – unter begleitenden Risiken. Europa profitiert als Netto-Importeur zunächst von der weiter verbilligten Ölrechnung. Allerdings sind viele der Lieferländer zugleich Kunden des Exports von Fertigwaren aus europäischen Ländern, so dass die Schwäche von Teilen der Weltwirtschaft hierher zurückschlagen könnte. Zu den weltwirtschaftlichen Risikofeldern treten spezifische europäische Problemlagen: So ist der Integrationsstand des Binnenmarktes politisch bedroht. Eine Schließung der Grenzen im Schengen-Raum in Reaktion auf die Flüchtlingsmigration würde einen Schlag für den freien Personen- und Warenverkehr im Gemeinsamen Markt bedeuten. Dazu kommen Abspaltungserwägungen wie etwa im Fall des Volksentscheids im Vereinigten Königreich. Ein Austritt des UK würde die Gewichte in der EU erheblich verschieben und den Charakter der Union verändern. Wirtschaftspolitisch sind einige der Länder mit Struktur- und Schuldenproblemen noch nicht über den Berg. Eine Krise in Griechenland kann jederzeit wieder aufflammen, und Italien lässt in seinen Reformanstrengungen zuletzt spürbar nach. Frankreich kämpft mit der Einhaltung der fiskalischen Grenzen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes. Spanien war in den letzten beiden Jahren eine Erfolgsstory mit schnellen Erholungsraten; doch ist dort der weitere Weg nach dem fragmentierten Ergebnis der Parlamentswahlen Ende 2015 unklar. Trotz all dieser Unwägbarkeiten scheint eine Fortsetzung der Erholung im Euroraum möglich. Der IWF setzte zum Jahresbeginn im Update seines Wirtschaftsausblicks die zu erwartende Wachstumsrate für den Währungsraum mit 1,7 % (nach erreichten 1,4 % in 2015) an.

Deutschland mit ähnlichem Wachstumsszenario wie im Vorjahr

Das am 25. Januar 2016 veröffentlichte ifo-Geschäftsklima hat der Entwicklung im neuen Jahr auch in Deutschland einen ersten Dämpfer versetzt. Sowohl die Lageeinschätzung als auch noch stärker die Erwartungen haben sich eingetrübt. Dazu kommen die auch hierzulande

eingetretenen Kursverluste an den Aktienmärkten in den ersten Tagen des Jahres, die für Verunsicherung sorgen. Doch die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein recht positives Szenario. Das Wachstum dürfte auch 2016 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. So sagt die Deutsche Bundesbank in Ihrer Konjunkturprojektion von Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 % für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen.

Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich zu der des alten ausfallen. Vor allem die Binnennachfrage gilt als robust und sollte das Wachstum 2016 tragen. Von der starken Binnennachfrage stimuliert dürften die Importe 2016 allerdings deutlich stärker zulegen als die Exporte, die sich im risikoreicheren weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten müssen. Die Entwicklung des Außenbeitrags würde damit das BIP 2016 eher bremsen. Bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse 2016 stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Wie groß die Investitionsdynamik insgesamt wird, ist noch offen. Im dritten Jahr in Folge mit einem Wachstum oberhalb des Produktionspotenzials wäre eigentlich ein gewisser Kapazitätsausbau nötig. Daran wird die Entwicklung der Investitionen 2016 zu messen sein. Die gemäß der Bundesbank-Prognose in Aussicht gestellten 2,4 % Zuwachs der Anlageinvestitionen insgesamt wären dafür bestenfalls als ausreichend zu bezeichnen. Der Staatskonsum dürfte dagegen 2016 noch einmal überproportional zulegen, wozu weiterhin auch die Ausgaben für die Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb im Raum stehen.

Arbeitsmarkt peilt erneut Rekordwerte an

Für den deutschen Arbeitsmarkt erscheinen 2016 erneut Höchststände

bei der Zahl der Erwerbstätigen möglich. Noch einmal gut 0,3 Mio. Personen mehr könnten am Arbeitsmarkt aktiv sein. Bei weiter, auch durch die Zuwanderung, steigendem Erwerbspersonenpotenzial könnte dies mit einer ungefähr unveränderten Arbeitslosenquote einhergehen.

Preisentwicklung zieht etwas an, bleibt aber immer noch unter Zielniveau

Die Preisentwicklung in Deutschland und im Euroraum bleibt weiter gedrückt, auch durch die Anfang 2016 noch einmal gesunkenen Ölpreise. Trotzdem dürften sich die Inflationsraten im Jahresverlauf leicht erhöhen. Beim Ölpreis setzen für die Jahresraten demnächst Basiseffekte ein, wenn die auch schon im Vorjahr niedrigen Vergleichspreise herangezogen werden. Bei den Kernraten, die die volatilen Energiepreise ausblenden, dürfte der Anstieg deshalb verhaltener ausfallen. Dafür liegen die Kernraten bereits zu Jahresbeginn auf höherem Niveau von über einem Prozent.

Spannungen aus der Geldpolitik

Im Euroraum ist die Preisentwicklung eine Idee schwächer als in Deutschland, aber in der Tendenz ähnlich. Die Inflationsraten werden damit auch 2016 weiter unter dem Ziel der EZB von unter, aber nahe bei 2 % liegen. Aber sie steigen allmählich an, und die Kernraten sind stabil höher. Die auch in der Vergangenheit schon nicht wirklich akuten Deflationsgefahren schwinden damit immer weiter. Dennoch könnte die EZB sich veranlasst sehen, noch einmal mit expansiven Schritten tätig zu werden. Aus Sicht des DSGV wäre dies nicht geboten. Vielmehr sollte die EZB zunächst die Wirkung ihrer zahlreichen bereits getroffenen und zuletzt erst im Dezember 2015 verschärften Maßnahmen abwarten. Eine aktionistische, immer expansivere Geldpolitik läuft zudem Gefahr, die Spannungen zu verschärfen, wenn die Federal Reserve jenseits des Atlantiks 2016 ihre Zinsanhebungen fortsetzen sollte. Insbesondere der Devisenmarkt und die internationalen Kapitalflüsse könnten davon beunruhigt werden. Damit schließt sich der Kreis zu der Vielzahl von

Risiken, die über dem Ausblick für 2016 schweben. Die Hauptszenarien für das neue Jahr bleiben aber zunächst wie skizziert moderat positiv.²³

5.2 Voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Sparkasse Holstein

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Sie entstammen im Wesentlichen der Mittelfristplanung der Sparkasse für die Jahre 2016 bis 2020. Es ist nicht auszuschließen, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die Entwicklung abweichen.

Bei unseren Planungen haben wir die Anforderungen der CRR sowie der CRD IV berücksichtigt. Dabei ist aber deutlich darauf hinzuweisen, dass wir in verschiedenen, auch maßgeblichen Fällen Auslegungen treffen mussten, da entsprechende aufsichtliche Klärstellungen noch ausstehen. Besondere Bedeutung hat dies bei unserer Kapitalplanung. Auch fehlen derzeit in verschiedenen Bereichen notwendige Standards der EBA.

Wir erwarten weiterhin qualitatives Wachstum im Kreditgeschäft. Im Privatkundengeschäft ist unser wettbewerbspolitisches Ziel der kommenden Jahre die Stärkung unserer Marktposition. Den Anker einer Geschäftsbeziehung bildet in diesem Zusammenhang das Girokonto.

Mit der Gewinnung neuer und der Intensivierung bestehender Geschäftsbeziehungen wollen wir zusätzlich auch Kundeneinlagen gewinnen. Wir erwarten insgesamt einen moderaten Zuwachs des Kundengeschäftsvolumens.

Eine überdurchschnittlich hohe Kundenzufriedenheit und die damit verbundene Loyalität ist ein besonders wichtiges unternehmerisches Ziel und Teil unserer Kundenbindungs- und -sicherungsstrategie. Durch ausgeprägte Serviceorientierung und außergewöhnliches Engagement wollen wir uns von unseren Mitbewerbern unterscheiden und so die Erwartungen

²³ Die Einschätzungen zur konjunkturellen Lage sind dem „gesamtwirtschaftlichen Jahresrückblick und -ausblick“ des DSGV (Stand: Januar 2016) entnommen.

unserer Kunden möglichst übertreffen.

Die Sparkasse Holstein wird den eingeschlagenen Weg zielstrebig weitergehen und ihre Stellung als eine der rentabilitäts- und eigenkapitalstärksten Sparkassen Schleswig-Holsteins ausbauen.

5.2.1 Zinsüberschuss

Mittel- und langfristig ist die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich von der Entwicklung des Kundenkredit- und -einlagengeschäftes abhängig. Auf Jahressicht wird der Zinsüberschuss von der Entwicklung der Zinsstrukturkurve dominiert.

2015 war von im Jahresverlauf vergleichsweise stark schwankenden Zinsen geprägt. Dem leichten Anstieg der langfristigen Zinssätze stand eine Zinsreduzierung am kurzfristigen Ende, bis in den negativen Bereich hinein, gegenüber, so dass es Ende des Jahres zu einer leichten Versteilung der Zinskurve kam.

In unserem „Normal-Szenario“ rechnen wir für die kommenden Jahre mit konstanten Zinsen. Die Erzielung von Fristentransformationserträgen wäre dabei auf geringem Niveau weiterhin möglich.

Das historisch niedrige Zinsniveau reduziert außerdem die Möglichkeiten der Kapitalanlage und wirkt daher mit zunehmender Dauer ertragsmindernd. Zudem erhöht das geringe Renditeniveau den Druck auf die Margen im Passivbereich, da bei der Mehrzahl der Produkte der Zinssenkungsspielraum ausgeschöpft ist und wir negative Zinsen – zumindest in der Breite unseres Kundengeschäftes derzeit – nicht als Alternative betrachten. Gerade in diesem schwierigen Umfeld möchten wir noch mehr als bisher unseren Kunden fairer, verlässlicher und leistungsstarker Geschäftspartner sein und über diesen Weg unseren Wachstumskurs im Kundengeschäft fortsetzen.

Unserer Risikostrategie folgend, werden wir nicht versuchen, den Minderertrag durch eine Risikoerhöhung auszugleichen. So haben wir im Jahresverlauf

aufgrund der vergleichsweise ungünstigen Risiko-Rendite-Relation durchgängig einen geringen bis moderaten Zinsbuchhebel – unterhalb des Durchschnitts der Sparkassen – gewählt.

Das Risiko unserer Zinsüberschussplanung liegt einerseits in einer weiteren Verflachung der Zinskurve und andererseits bei dauerhaften und ausgeprägten negativen Zinsen, die aufgrund der extrem expansiven Geldpolitik der EZB eintreten könnten. Eine Chance auf erhöhte Fristentransformationsbeiträge würde sich hingegen bei einer steileren Zinsstrukturkurve eröffnen, die bei einer positiveren Entwicklung der Weltwirtschaft durch dann wieder aufkommende Inflationserwartungen eintreten könnte. Wahrscheinlich wäre dies jedoch zugleich mit einer Abschöpfung der Liquidität seitens der EZB verbunden, was wiederum einen leichten Zinsanstieg am kurzen Ende zur Folge hätte. Das Leitzinsniveau wird unseres Erachtens aus Rücksicht auf die strukturellen Probleme in den Peripherieländern noch längere Zeit auf sehr niedrigem Niveau verharren.

In unserem „Normal-Szenario“ planen wir mit einem leichten Anstieg der Kundengeschäftsvolumen. Im prognostizierten Zinsergebnis sind Beteiligungserträge und Ausschüttungen aus unseren Spezialfonds eingeplant. Angesichts der ausbleibenden Dividendenzahlungen bei der HSH Nordbank und der Landesbank Berlin erwarten wir für die kommenden Jahre unverändert Beteiligungserträge auf insgesamt niedrigem Niveau.

Unter den genannten Rahmenbedingungen wird der Zinsüberschuss 2016 die Werte des abgelaufenen Geschäftsjahres voraussichtlich nicht erreichen können.

Aufgrund des nunmehr langjährig niedrigen Zinsniveaus ist weiterhin absehbar, dass das Zinsergebnis auch in den Folgejahren weiter abnehmen wird. Durch die längeren Zinsbindungen auf der Aktivseite setzen die Auswirkungen sinkender Zinsen hier erst zeitverzögert ein. Gleichzeitig besteht ohne die Marktbedingungen in Form negativer

Zinsen weiterzugeben kein nennenswerter Anpassungsspielraum bei den Passivkonditionen. Diese Konstellation wirkt zunehmend belastend auf das Zinsergebnis. Trotz dieser absehbaren negativen Einflüsse auf den Jahreserfolg werden auch in den weiteren Folgejahren Jahresergebnisse im deutlich positiven Bereich erwartet.

Chancen und Risiken entstehen für die Sparkasse aus den schon dargestellten Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Finanzmärkte und der Zinsstruktur.

5.2.2 Ordentlicher Ertrag

Die Höhe des Provisionsüberschusses ist für den ordentlichen Ertrag die treibende Größe. Die Planungen für 2016 sehen – insbesondere aufgrund der neuen Girokontomodelle – eine leichte Steigerung gegenüber den Planwerten 2015 vor, so dass für 2016 ein Anstieg des ordentlichen Ertrages zu erwarten ist.

5.2.3 Ordentlicher Aufwand

Der ordentliche Aufwand wird 2016 voraussichtlich rückläufig sein.

Aufgrund der tariflichen Entgelterhöhungen rechnen wir mit entsprechenden Steigerungen im Personalaufwand. Demgegenüber wird sich aber der Sachaufwand gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich merklich reduzieren. Dies ist auf die kostenintensiven und z. T. vorgezogenen Baumaßnahmen in 2015 zurückzuführen.

Für die darauf folgenden Jahre gehen wir aufgrund unseres bewährten Budget- und Kostenmanagements, das wir kontinuierlich weiterentwickeln, von moderaten Steigerungen aus. Chancen für gegebenenfalls weitere Kosteneinsparungen ergeben sich infolge des fortlaufenden Kostenmanagement- und Benchmarkingprozesses der Sparkasse.

5.2.4 Bewertungsergebnis

Während der Bewertungsbedarf in 2015 erneut erfreulich niedrig ausgefallen ist, planen wir im nächsten Jahr mit einem Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft auf normalem Niveau entsprechend dem aktuell erwarteten Verlust unseres

Kundenkreditportfolios. Für die Folgejahre rechnen wir im Kreditgeschäft auf Basis der im Rahmen der Kreditrisikostategie implementierten Prozesse und Systeme mit einer in Relation zum Kreditvolumen konstanten Risikovor-sorge.

Beim Bewertungsergebnis Wertpapier ziehen wir ebenfalls einen aus dem erwarteten Verlust im Depot A abgeleiteten Planwert heran. Zusätzlich wird ein Wiedereinlösungsverlust aus einigen Über-Pari-Käufen berücksichtigt, deren hohe Zinserträge im Zinsüberschuss berücksichtigt sind. Grundsätzlich gehen wir – vor dem Hintergrund der guten Qualität unserer Eigenanlagen und moderaten Restlaufzeiten – aber nicht davon aus, deutlich negative Bewertungsergebnisse infolge von Ausfällen hinnehmen zu müssen. Vor dem Hintergrund der entschlossenen Haltung der EZB, die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Euro zu ergreifen und angesichts der kurzen Restlaufzeiten gilt dies auch für unsere vorhandenen Eigenanlagen in europäischen Staatstiteln.

Das Risiko schlechterer Bewertungsergebnisse, insbesondere resultierend aus Marktwertschwankungen, besteht selbstverständlich immer. Diese sind jedoch in der Regel nicht planbar und finden in der Risikotragfähigkeit ihre Berücksichtigung.

Bezüglich des sonstigen Bewertungsergebnisses haben wir unsere Beteiligungen im Rahmen des Jahresabschlusses 2013 bereits über die untere Grenze der vom Verband mitgeteilten Bewertungsbandbreite hinaus abgeschrieben. Weitere Belastungen aus unserem Beteiligungsportfolio sind zwar nicht auszuschließen, wir sind jedoch in Anbetracht der Bewertungsmaßnahmen der jüngeren Vergangenheit für die Zukunft vergleichsweise zuversichtlich.

Allerdings bleiben sämtliche Komponenten des Bewertungsergebnisses naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

5.2.5 Neutrales Ergebnis

Die Sparkasse wird auch im Jahr 2016 ihr

gesellschaftliches Engagement wahrnehmen. Eine weitere Erhöhung der geplanten Zuwendungen an unsere Stiftungen sowie der Beträge für direkte Spenden und Sponsoringmaßnahmen ist auch für die Folgejahre bereits fest vorgesehen.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig Holstein an. Am 3. Juli 2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Das Gesetz setzt die entsprechende EU-Richtlinie 2014/49/EU um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr bewährtes Sicherungssystem an diesen gesetzlichen Vorgaben neu ausgerichtet und wurde als Einlagensicherungssystem i. S. des § 43 EinSiG anerkannt. Der Sparkassenstützungsfonds ist Bestandteil des institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der angehörenden Institute der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen nach dem EinSiG erfüllt werden kann („Einlagensicherung“). Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („Institutssicherung“).

Die Mittel für das Sicherungssystem werden durch Beiträge von den angehörenden Instituten erbracht. Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum 3. Juli 2024 aufbaut. Die

gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinen aufsichtsrechtlichen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risikobewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beträge zu entrichten.

5.2.6 Voraussichtliches Ergebnis und Kennzahlen

Wir rechnen für das laufende Jahr mit einem operativ erneut guten und in Relation zu anderen Sparkassen sowohl in Schleswig-Holstein als auch bundesweit überdurchschnittlich erfolgreichen Geschäftsverlauf. Das hohe Betriebsergebnis vor Bewertung des abgelaufenen Geschäftsjahres sollte sich stabil zeigen.

Unter der Prämisse, dass unser Bewertungsergebnis auf einem normalen Niveau liegt, und ohne Effekte aus der Dotierung der Vorsorgereserven ergibt sich voraussichtlich wieder ein sehr erfreuliches, gleichwohl niedrigeres Ergebnis vor Steuern.

Die Prognose für die Cost-Income-Ratio (CIR) liegt 2016 bei guten 60,0 %. Die operative Eigenkapitalrendite (vor Steuern und vor Zuführung zu den Vorsorgereserven sowie vor Ausschüttung an unsere Sparkassenstiftungen) erwarten wir für das Jahr 2016 auf einem Niveau über 10,0 %.

Bad Oldesloe und Eutin, 28. April 2016

Sparkasse Holstein
Der Vorstand



Dr. Lüdiger



Wallmeroth



Ringelhann

Bericht des Verwaltungsrates

Mit einem großen Zapfenstreich der Stormarner Feuerwehren wurde Klaus Plöger nach 18 Jahren als Landrat von Stormarn feierlich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mit Beendigung seiner Amtszeit als Landrat endete zeitgleich Herrn Plögers Funktion als Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Holstein. Der gesamte Verwaltungsrat dankt Herrn Plöger nochmals für das langjährige erfolgreiche Wirken zum Wohle der Sparkasse Holstein. Neuer Landrat von Stormarn und somit Nachfolger als Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Holstein ist Dr. Henning Görtz.

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr seine gesetzlichen und satzungsmäßigen Aufgaben wahrgenommen und sämtliche Fragen von grundsätzlicher Bedeutung erörtert. Darüber hinaus wurden einzelne Themen in den Ausschüssen des Verwaltungsrates im Vorwege ausführlich beraten. Die Gremien wurden vom Vorstand laufend über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Geschäftsentwicklung und die Risikolage sowie über die strategische Ausrichtung der Sparkasse und die Unternehmensplanung unterrichtet.

Zwischen dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates fanden außerdem regelmäßig Gespräche statt, in denen strategische Überlegungen und aktuelle operative Sachverhalte von wesentlicher Bedeutung thematisiert wurden.

Mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase waren die Erwartungen des Verwaltungsrates an das Ergebnis der Sparkasse zum Jahresbeginn 2015 verhalten optimistisch. Erfreut kann der Verwaltungsrat in der Nachbetrachtung auf ein wiederholt ausgesprochen erfolgreiches Geschäftsjahr blicken. Dazu beigetragen haben, neben einem deutlichen Anstieg der Kundeneinlagen, insbesondere das erneute sehr gute operative Ergebnis sowie ein, der guten konjunkturellen Lage geschuldetes, unter der Prognose liegendes Kreditbewertungsergebnis. Der Verwaltungsrat begrüßt, dass bedingt durch das positive Jahresergebnis die solide Eigenkapitalbasis der Sparkasse weiter gestärkt werden konnte, so dass sie sowohl auf das weiter angestrebte Wachstum als auch auf die steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III gut vorbereitet ist.

Ein Augenmerk der Sparkasse Holstein lag in 2015 – unterstützt durch den Verwaltungsrat – auf der konsequenten Stärkung des Vertriebs. Neben der Einführung einer „Holstein Business Line“, die das persönliche Beratungsangebot vor Ort für Geschäftskunden ergänzt, wurden neue Girokontomodelle entwickelt, die die Beratung im Zusammenhang mit dem Sparkassen-Finanzkonzept fördern. Durch die Einführung einer hauseigenen Vermögensverwaltung wird auch im aktuellen Geschäftsjahr die Ausgestaltung einer bedarfsgerechten Expertise im Vertrieb weiterhin im Fokus stehen.

Das hohe gesellschaftliche Engagement der Sparkasse für ihre Stiftungen konnte auch in 2015 ebenfalls unverändert aufrechterhalten werden. Hervorzuheben ist hierbei, dass auch die Stiftungen der Sparkasse Holstein durch zusätzliche Zuwendungen von dem sehr guten Ergebnis der Sparkasse profitiert haben.

Positiv nimmt der Verwaltungsrat zur Kenntnis, dass die Sparkasse im Rahmen ihrer Hamburg Strategie in 2015 – entgegen dem Trend einiger Kreditinstitute – ihr flächendeckendes Filialnetz nicht verkleinert hat. Mit der Eröffnung der Filialen Hamburg Bramfeld im April 2015 sowie Hamburg Volksdorf Ende Oktober 2015 hat die Sparkasse ihre Präsenz im Geschäftsgebiet sogar ausgedehnt. Mit Hamburg als Teil des Geschäftsgebietes kann die Sparkasse interessante Potenziale in einem attraktiven, wachsenden Markt erschließen, um so noch stärker für die Zukunft aufgestellt zu sein. Weiter forciert wird die Wachstumsstrategie

durch die geplante Filialeröffnung in Hamburg-Barmbek im Sommer 2016.

Der Jahresabschluss, der neue Bericht gemäß § 26a KWG zur länderspezifischen Berichterstattung und der Lagebericht sind durch die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss gemäß § 10 Abs. 2 Nr. 9 des Sparkassengesetzes für Schleswig-Holstein festgestellt und den Lagebericht gebilligt sowie die Zuführung des Jahresüberschusses zur Sicherheitsrücklage beschlossen.

Dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse spricht der Verwaltungsrat für das große Engagement und die sehr guten Erfolge im Jahr 2015 besonderen Dank und hohe Anerkennung aus.

Bad Oldesloe, den 21.06.2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dr. Henning Görtz
Landrat

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015

der Sparkasse Holstein Land Schleswig-Holstein

Der Jahresabschluss in der gesetzlichen Form ist mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein versehen und wird im Bundesanzeiger sowie beim Amtsgericht Lübeck offengelegt.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		38.545.850,27		29.605
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		55.845.846,52		77.087
			94.391.696,79	106.691
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		79.306.971,05		16.082
b) andere Forderungen		168.141.997,98		179.400
			247.448.969,03	195.482
4. Forderungen an Kunden			4.782.964.834,62	4.725.538
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.140.239.271,07 EUR			(2.043.250)
Kommunalkredite	592.728.332,23 EUR			(625.551)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	127.926.040,79			78.072
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	127.926.040,79 EUR			(78.072)
bb) von anderen Emittenten	130.088.589,99			103.542
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	130.088.589,99 EUR			(88.904)
		258.014.630,78		181.614
c) eigene Schuldverschreibungen		90.831.902,04		77.562
Nennbetrag	79.832.300,00 EUR			(71.930)
			348.846.532,82	259.176
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			138.397.635,96	137.298
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			47.859.061,19	47.859
darunter:				
an Kreditinstituten	51.130,19 EUR			(51)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			2.031.000,00	2.013
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			1.009.547,94	1.384
darunter:				
Treuhandkredite	1.009.547,94 EUR			(1.384)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		197.042,00		230
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			197.042,00	230
12. Sachanlagen			55.842.781,49	57.079
13. Sonstige Vermögensgegenstände			7.933.967,16	5.356
14. Rechnungsabgrenzungsposten			878.665,04	1.105
Summe der Aktiva			5.727.801.734,04	5.539.228

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		607.842,64		920
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		970.551.539,59		1.086.318
			971.159.382,23	1.087.237
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	384.701.839,59			368.012
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	116.095.370,18			82.492
		500.797.209,77		450.503
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.642.423.920,32			2.392.370
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	771.267.797,79			812.743
		3.413.691.718,11		3.205.113
			3.914.488.927,88	3.655.617
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		221.688.013,72		210.913
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			221.688.013,72	210.913
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.009.547,94	1.384
darunter:				
Treuhandkredite	1.009.547,94 EUR			(1.384)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			20.760.391,47	18.361
6. Rechnungsabgrenzungsposten			6.057.549,45	6.466
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		20.797.549,00		18.244
b) Steuerrückstellungen		4.493.000,00		5.601
c) andere Rückstellungen		25.522.404,43		27.007
			50.812.953,43	50.852
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			4.135.889,25	5.321
10. Genusssrechtskapital			41.292.456,48	39.427
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	5.483.000,00 EUR			(2.596)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			133.000.000,00	112.500
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	351.150.657,44			338.981
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		351.150.657,44		338.981
d) Bilanzgewinn		12.245.964,75		12.170
			363.396.622,19	351.151
Summe der Passiva			5.727.801.734,04	5.539.228
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		129.175.800,66		218.273
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			129.175.800,66	218.273
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		456.297.949,91		404.698
			456.297.949,91	404.698

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	202.175.077,92			197.839
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.551.766,77			3.964
		205.726.844,69		201.803
2. Zinsaufwendungen		73.075.226,50		68.032
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	7.723,67 EUR			(18)
			132.651.618,19	133.771
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.655.526,34		3.856
b) Beteiligungen		3.262.698,11		3.609
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.000.000,00		1.350
			7.918.224,45	8.815
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		34.230.829,02		33.712
6. Provisionsaufwendungen		4.068.557,08		3.900
			30.162.271,94	29.811
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			11.374.050,32	10.891
aus der Fremdwährungsumrechnung	335.364,16 EUR			(181)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			182.106.164,90	183.287
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	53.852.421,69			52.918
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	15.514.617,89			14.940
darunter:				
für Altersversorgung	6.178.985,51 EUR			(5.853)
		69.367.039,58		67.858
b) andere Verwaltungsaufwendungen		37.465.184,08		33.454
			106.832.223,66	101.311
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.475.580,68	4.317
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			10.946.041,05	15.209
aus der Fremdwährungsumrechnung	4.347,20 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.066.286,86 EUR			(1.080)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		8.897.345,22		4.750
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			8.897.345,22	4.750
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			20.500.000,00	25.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			30.454.974,29	32.699
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		17.975.023,34		20.293
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		233.986,20		236
			18.209.009,54	20.530
25. Jahresüberschuss			12.245.964,75	12.170
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			12.245.964,75	12.170
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			12.245.964,75	12.170
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			12.245.964,75	12.170

Anhang

	Seite
Grundlagen der Rechnungslegung	54
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	54
Erläuterungen zu einzelnen Bilanzposten	60
Gewinn- und Verlustrechnung	67
Zusätzliche Angaben für Pfandbriefbanken	68
Sonstige Angaben	70
Hypothekendarpfandbriefe – Angaben gemäß § 28 PfandBG	74
Öffentliche Pfandbriefe – Angaben gemäß § 28 PfandBG	77
Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme	79
Aufwendungen für den Abschlussprüfer	79
Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen	79
Organangaben	79
Verwaltungsrat der Sparkasse Holstein	80
Vorstand der Sparkasse Holstein und Vorstandsvertreter	81
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	82

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der Sparkasse Holstein wurde auf der Grundlage der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Angaben

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich stetig angewendet. Sofern eine Durchbrechung der Stetigkeit im Geschäftsjahr erfolgte, wird im weiteren Verlauf darauf hingewiesen.

Die Finanzinstrumente werden grundsätzlich anhand institutsinterner Kriterien dem Anlagebestand zugeordnet. Im Berichtsjahr wurden diese Kriterien nicht geändert.

Untergliederungen einzelner Posten in der Bilanz, die sich nach den Formblättern für Pfandbriefbanken ergeben, haben wir, da die Sparkasse das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, im Anhang vorgenommen.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen wurden in Anlehnung an die Vorschriften zur Bilanzstatistik ermittelt.

Von einer Einbeziehung der anteiligen Zinsen in die Aufgliederung nach Restlaufzeiten wurde gemäß § 11 Satz 3 RechKredV abgesehen.

Negativzinsen wurden in der Position der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet, in der die Aufwendungen bzw. Erträge für die Geschäftsvorfälle üblicherweise anfallen.

Forderungen

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute wurden mit ihrem Nennwert angesetzt; der Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und dem höheren bzw. niedrigeren Auszahlungsbetrag wurde als transitorischer Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktiv- bzw. Passivseite ausgewiesen. Er wird grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig aufgelöst; im Falle von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und gegebenenfalls auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Für akute Ausfallrisiken bei den Forderungen an Kunden bestehen Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls. Dem latenten Kreditrisiko wird durch die Bildung einer Pauschalwertberichtigung (PWB) Rechnung getragen, die nach Erfahrungswerten (durchschnittliche Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessen ist.

Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen zudem Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Wertpapiere wurden zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kursen am Bilanzstichtag angesetzt („strenges Niederstwertprinzip“), gegebenenfalls wurde auf diese Werte zugeschrieben. Auch bei einer

nur vorübergehenden Wertminderung bei Papieren des Anlagevermögens wurde das strenge Niederstwertprinzip angewendet.

Für die Ermittlung des beizulegenden Werts für Wertpapiere werden bei Vorliegen eines aktiven Marktes beobachtbare Marktpreise herangezogen. Ein aktiver Markt wurde unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preisserviceagentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Für die im Eigenbestand befindlichen Finanztitel und gedeckten Schuldverschreibungen ergab die Analyse der Marktliquidität das Vorhandensein aktiver Märkte. Die von den Märkten gelieferten Stichtagskurse konnten als Kurswerte für die Bewertung im Jahresabschluss herangezogen werden und wurden in Stichproben validiert.

Für die Anteile an Publikums- und Spezialfonds wurde für die Bewertung dem Grunde und der Höhe nach auf die von den jeweiligen Kapitalanlagegesellschaften zum Bilanzstichtag veröffentlichten Rücknahmepreise der Anteile abgestellt. Die Sachgerechtigkeit dieser Preise ergibt sich aus den investimentrechtlichen Regelungen, wonach sich für die Bewertung der von den Kapitalanlagegesellschaften verwalteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten eindeutige Bewertungsvorschriften und Kontrollen bzgl. der Preisfindung ergeben. Soweit es sich bei den von den Kapitalanlagegesellschaften gehaltenen Vermögensgegenständen um illiquide Positionen oder komplexe Kreditverbriefungen handelte, hat die Sparkasse zusätzliche Nachweise zur Bestätigung der Ordnungsmäßigkeit des veröffentlichten Rücknahmepreises eingeholt. Diese Nachweise umfassen u. a. von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften erstellte Bestätigungen zur Sachgerechtigkeit des Wertfindungsverfahrens.

Die Bewertung der Wertpapiere steht in Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis RH HFA 1.014 ("Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB") des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW).

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bewertet; gegebenenfalls wurden Zuschreibungen vorgenommen.

Der Anteilsbesitz entfällt im Wesentlichen auf die Beteiligung am Stammkapital des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH).

Der SGVSH hält Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u. a. HSH Nordbank, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) und wird dafür von seinen Mitglieds-sparkassen mit einem Stammkapital ausgestattet, dessen Höhe von der Verbandsversammlung des SGVSH bestimmt wird. Der Bewertung der wesentlichen Beteiligungen liegen hauptsächlich indikative Ermittlungen von Unternehmenswertbandbreiten einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf Basis des Ertragswertverfahrens zugrunde.

Die über die ErwerbsKG gehaltene Unterbeteiligung der Sparkasse an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) wurde in 2013 abweichend von der Empfehlung unseres Regionalverbandes auf einen Erinnerungswert von 1 € abgeschrieben. Aufgrund der als ambitioniert zu bezeichnenden Mehrjahresplanung der LBBH für die Jahre 2016 bis 2020 sowie des weiterhin erwarteten Ausfalls von Ausschüttungen der Landesbank Berlin hält die Sparkasse an ihrer individuellen Risikoeinschätzung fest und behält den gewählten Wertansatz bei.

Im Zusammenhang mit mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors können sich insbesondere aufgrund des aktuellen Bankenumfeldes (u.a. strengere regulatorische Anforderungen, historisch niedrige Zinsen und den damit verbundenen Unsicherheiten sowie einer vor dem Hintergrund historisch niedriger Zinsen zu erwartenden Erhöhung des Kapitalisierungszinssatzes) zukünftig weitere Abschreibungsrisiken ergeben, in Teilen bestehen hohe Planerfüllungsrisiken.

Gemäß dem Rechnungslegungsstandard RS HFA 18 des IDW wurden nicht eingeforderte Einlagen nicht passiviert und sind unter den sonstigen finanziellen Verpflichtungen im Sinne des § 285 Nr. 3a HGB angegeben.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen bei den Gebäuden grundsätzlich linear über eine Nutzungsdauer von höchstens 50 Jahren. Es wurde das Beibehaltungswahlrecht gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB von niedrigeren Wertansätzen, die auf Abschreibungen nach §§ 254, 279 Abs. 2 HGB a. F. beruhen, ausgenutzt. Voraussetzung für die Ausübung steuerlicher Wahlrechte ist, dass die Wirtschaftsgüter, die nicht mit dem handelsrechtlich maßgeblichen Wert in der steuerlichen Gewinnermittlung ausgewiesen werden, in besondere, laufend zu führende Verzeichnisse aufgenommen werden.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung durchgeführt. Eine dauerhafte Wertminderung liegt bei abnutzbaren Wirtschaftsgütern vor, wenn der niedrigere beizulegende Wert während der nächsten 5 Jahre den sich nach planmäßigen Abschreibungen ergebenden Wert unterschreitet. Außerplanmäßige Abschreibungen waren im Jahr 2015 nicht erforderlich.

Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer angesetzt, soweit sie kürzer als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer ist. Ansonsten erfolgt die Verteilung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten nach den für Gebäude geltenden Grundsätzen.

Grundsätzlich werden Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Betriebsvorrichtungen linear abgeschrieben. Soweit in der Vergangenheit degressiv abgeschrieben wurde, wird dieses bis zu dem Zeitpunkt fortgeführt, zu welchem die lineare Abschreibung zu höheren Abschreibungsbeträgen führt. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Aus Vereinfachungsgründen wurden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen die geringwertigen Vermögensgegenstände (inkl. Software) mit einem Anschaffungswert von bis zu 150 € (zzgl. USt.) im Erwerbsjahr voll abgeschrieben. Die geringwertigen Vermögensgegenstände mit einem Anschaffungswert von mehr als 150 € bis 1.000 € (zzgl. USt.) wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear abgeschrieben wird. Software mit einem Anschaffungswert von mehr als 150 € bis 410 € (zzgl. USt.) wurde in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear abgeschrieben wird.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden gem. § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag und einem niedrigeren Auszahlungsbetrag werden unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Aktivseite aufgenommen und laufzeitabhängig bzw. entsprechend der Zinsbindung aufgelöst.

Zero-Bonds und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit dem Barwert bilanziert.

Rechnungsabgrenzung

Um ein den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung verbessertes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, wurden erstmalig im Geschäftsjahr Erträge aus der Vermittlung von kundenseitigen Zinssicherungsgeschäften an Landesbanken erfolgswirksam abgegrenzt. Die Abgrenzung (812 T€) bestimmt sich nach der Laufzeit der im Zusammenhang mit den vermittelten Geschäften gestellten Garantieverpflichtungen gegenüber den Landesbanken.

Rückstellungen

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Pensionsrückstellungen wurden gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Die Bewertung erfolgt nach dem versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahren „Projected-Unit-Credit-Methode“ (PUC-Methode). Sie werden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Auf diesen Zinssatz wurde infolge eines vorgezogenen Bewertungsstichtages eine Projektion des Zinssatzes auf den Abschlussstichtag vorgenommen und ein sich daraus ergebender Zinssatz von 3,89 % zugrunde gelegt. Es ergeben sich dadurch keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse, da der prognostizierte Zins dem veröffentlichten Zinssatz der Deutschen Bundesbank zum 31.12.2015 entspricht.

Für die Abzinsung der Beihilferückstellungen wurde der von der Bundesbank veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz berücksichtigt, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Bei der Bildung der sonstigen Rückstellungen sind alle ungewissen Verbindlichkeiten sowie drohende Verluste und erkennbare Risiken berücksichtigt worden. Die Bewertung erfolgte nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung. Künftige Preis- und Kostensteigerungen im Zeitpunkt der Erfüllung der Verpflichtung werden berücksichtigt. Gemäß § 253 Absatz 2 HGB wurden alle Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird eine Änderung dieser wie auch des Abzinsungssatzes zum Ende des Geschäftsjahres unterstellt. Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden, sofern die Rückstellungen keinen Sparcharakter besitzen, im Personal- oder Sachaufwand ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Jubiläumzahlungen werden nach den Bestimmungen des TVöD ermittelt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2 % berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem der durchschnittlichen Restlaufzeit (von einem Jahr) der Verträge entsprechenden Zinssatz von 2,02 %.

Die Rückstellungsberechnung der Prämienparverträge wurde zur Vermittlung eines besseren Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erstmalig in 2015 nach der Effektivzinsmethode ermittelt. Die Umstellungseffekte (43 T€) haben den Zinsaufwand erhöht.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Im Jahr 2015 wurde eine Zuführung durchgeführt.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 340h i. V. m. § 256a HGB. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassengeschäfte und Avalverbindlichkeiten in Fremdwährung werden zum Devisenkassamittelkurs in Euro umgerechnet. Sortenbestände werden zum Ankaufskurs der NORD/LB bewertet.

Dem Kassakurs liegt entweder der Referenzkurs der Europäischen Zentralbank, der Deutschen Bundesbank oder der Norddeutschen Landesbank zugrunde.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden unabhängig von der Restlaufzeit erfolgswirksam berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung von Fremdwährungsposten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

In den Beständen sind in derselben Währung besonders gedeckte Geschäfte vorhanden. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn spezielle Deckungsgeschäfte für umzurechnende Vermögensgegenstände, Schulden oder Geschäfte abgeschlossen worden sind. Zusätzlich gehen wir hiervon aus, wenn eine besondere Beziehung zwischen Vermögensgegenständen oder Schulden hergestellt worden ist und diese in jeweils einer Währung sowie in der Höhe vorliegen, in der sich die Positionen bzw. die Geschäfte in Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Bei den besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um Kundensichteinlagen, Kundenkredite und Kundentermineinlagen, die durch gegenläufige Geschäfte gedeckt sind.

Der Ausweis der aus der Umrechnung der besonders gedeckten Geschäfte ermittelten Kursgewinne und -verluste erfolgt - erstmals unsaldiert - unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Handels- oder Anlagebuch zugeordnet.

Zum Bilanzstichtag bestanden Garantien gegenüber zwei Landesbanken. Diese sichern das Erfüllungsrisiko der betreffenden Landesbanken aus mit Kunden abgeschlossenen Finanzderivaten ab. Die Höhe der jeweils übernommenen Garantie ergibt sich aus dem Marktwert des jeweiligen Finanzinstruments zum Bilanzstichtag. Die übernommenen Garantien sind aufschiebend bedingte Verbindlichkeiten und damit Bestandteil der unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten. Sofern eine Inanspruchnahme droht, wird dies insoweit über eine Rückstellung für drohende Verluste abgebildet.

Die zur Rentabilitätssteuerung abgeschlossenen CDS (Übernahme von Kreditrisiken) wurden der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach den Grundsätzen für schwebende Geschäfte im Sinne des IDW RS BFA 6 behandelt. Für die Bestimmung eines am Abschlussstichtag drohenden Verlustes war auf Basis des IDW RS HFA 4 der negative Zeitwert maßgeblich. Die barwertige Zahlung für die Abweichung zwischen dem aktuellen Marktspreid und der vereinbarten Prämie (Up-Front-Zahlung) wird über die Gesamtlaufzeit des Kreditderivates verteilt und bei Auflösung - im Berichtsjahr erstmalig - im sonstigen betrieblichen Ertrag (Vorjahr: Provisionsertrag) ausgewiesen. Der Erfolgsausweis im Zusammenhang mit Ausgleichszahlungen für CDS erfolgt, abweichend zum Vorjahr, nicht mehr in den GuV-Positionen 13 bzw. 14, sondern im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. sonstigen betrieblichen Aufwand.

Strukturierte Produkte

Die Sparkasse hat strukturierte Produkte in Form von erworbenen Schuldverschreibungen mit Kündigungsrechten bzw. Sonderabreden hinsichtlich der Verzinsung und Verlustbeteiligung einheitlich, ohne Abspaltung der Nebenrechte, bilanziert und bewertet.

Ferner wurden Darlehen an Kunden mit variabler Verzinsung und vereinbarter Zinsobergrenze (Cap-Darlehen) sowie variable Darlehen mit Mindestzinsklauseln einheitlich, ohne Abspaltung der Nebenrechte, bilanziert und bewertet.

Im Kundeneinlagengeschäft wurden strukturierte Produkte (Holstein Struktur Anleihe) ausgegeben. Bei diesen Anleihen handelt es sich um unverzinsliche, indexbasierte Inhaberschuldverschreibungen, deren Wertermittlung aus einem oder mehreren Indices abgeleitet werden. Gemäß IDW RS HFA 22 wird die

Holstein Struktur Anleihe in allen Mischvarianten als ein strukturiertes Produkt ausgelegt und in seine Einzelbestandteile zerlegt und bilanziert. Tranchen, die nur Zinsrisiken beinhalten, werden einheitlich bilanziert.

Bewertungseinheiten

Die Sparkasse Holstein bildet im Zusammenhang mit der emittierten Holstein Struktur Anleihe Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB (ökonomische Bewertungseinheit).

Als Sicherungsgeschäfte für Wertveränderungen des Aktienbestandteils der Holstein Struktur Anleihe (Variante Ertrag+ 25 %, Variante Wachstum 50 %, Europa 50 %) werden Futures eingesetzt (Micro-hedge). Die Futuregeschäfte sind als Anschlusssicherungsgeschäfte ausgestaltet worden. Das der synthetischen Unternehmensanleihe der Variante Europa innewohnende Bonitätsrisiko (max. 50 %) wird über Credit Default Swaps abgesichert.

Es handelt sich um sogenannte dynamische Sicherungsbeziehungen, die die Fälligkeitsunterschiede von gesichertem Grundgeschäft und absicherndem Sicherungsgeschäft betreffen. Vorhandene Erfolge beim Abgang eines auslaufenden Sicherungsinstruments sind bilanziell nicht zu realisieren (Einfrierungsmethode).

Bewertung des Zinsbuchs

Die Sparkasse hatte zum Bilanzstichtag Zinsswapgeschäfte in ihren Beständen. Diese sind dem Anlagebuch der Sparkasse zugeordnet. Die Zweckbestimmung der abgeschlossenen Verträge liegt in der Steuerung des bilanziellen und außerbilanziellen zinstragenden Geschäftes, insbesondere der Steuerung des damit verbundenen Zinsänderungsrisikos. Bei Zinsswaps handelt es sich um beiderseitig noch nicht erfüllte Zinsverpflichtungen. Damit gelten diese als schwebende Geschäfte. Eine Bilanzierung dem Grunde nach ist innerhalb und außerhalb der Bilanz nicht erforderlich. Aufwendungen und Erträge werden nicht insgesamt verrechnet, sondern jeweils für das einzelne Swapgeschäft saldiert im Zinsertrag oder im Zinsaufwand ausgewiesen.

Im Rahmen einer wertorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst – entsprechend dem internen Risikomanagement – alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2015 ergeben wie im Vorjahr keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung war nicht zu bilden.

Latente Steuern

Latente Steuern werden für zeitliche Unterschiede zwischen den handelsbilanziellen und steuerlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden ermittelt. Die Unterschiede entstehen im Wesentlichen bei der Bewertung der Forderungen gegenüber Kunden. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt auf Basis des kombinierten Ertragssteuersatzes von 28,68 % (Vorjahr: 28,52 %), wobei sich dieser aus dem Körperschaftsteuersatz von 15 % zzgl. Solidaritätszuschlag sowie Gewerbesteuer mit 12,85 % zusammensetzt. Aktive und passive latente Steuern werden verrechnet. Es verbleibt ein Aktivüberhang an latenten Steuern, für welchen das Aktivierungswahlrecht zum 31.12.2015 gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB weiterhin nicht ausgenutzt wird.

Erläuterungen zu einzelnen Bilanzposten

AKTIVA

Entwicklung des Anlagevermögens

In der nachfolgenden Übersicht erfolgt die Darstellung der Entwicklung des Anlagevermögens der Bilanzpositionen Aktiva 5 bis 8 sowie Aktiva 11 bis 13.

in T€	Schuldverschreibungen u.a. festverz. Wertpapiere	Aktien u.a. nicht festverzinsl. Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Geschäftsanteile an Genossenschaften
ursprünglicher Anschaffungswert	15.000	137.142	112.611	2.031	3.532	139.279	53
Zugänge	0	1.240	0	0	70	3.323	0
Abgänge (auf diese Abgänge entfallende Abschreibungen)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	508 (507)	4.160 (3.975)	0 (0)
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0	0
Zuschreibungen	0	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen 2015	0	0	0	0	102	4.374	0
Abschreibungen u. Wertberichtigungen insges.	5.000	0	64.752	0	2.897	82.599	0
Bilanzwert zum Bilanzstichtag	10.000	138.382	47.859	2.031	197	55.843	53
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	10.000	137.142	47.859	2.031	230	57.079	53

Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich um eine Teilmenge der Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt.

Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2015 in T€	31.12.2014 in T€
In dieser Position sind enthalten		
Forderungen an die eigene Girozentrale	111.328	103.444
Forderungen mit Nachrangabrede	5.041	5.041
davon Zinsabgrenzung	41	41
Aufgliederung der Unterposition b) andere Forderungen nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	156.227	165.344
über 3 Monate bis 1 Jahr	488	598
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.000	5.000
mehr als 5 Jahre	0	0

Forderungen an Kunden

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
In dieser Position sind enthalten		
Forderungen an verbundene Unternehmen	30.961	23.752
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	89.656	90.811
Forderungen mit Nachrangabrede	807	3.857
davon Zinsabgrenzung	0	50
Aufgliederung nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	306.913	340.367
über 3 Monate bis 1 Jahr	297.046	326.545
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.173.292	1.113.586
mehr als 5 Jahre	2.880.554	2.780.586
unbestimmte Restlaufzeit	119.667	158.402

Realkredite in Höhe von 858.849 T€ sowie Kommunalkredite in Höhe von 338.947 T€ dienen zur Deckung begebener Schuldverschreibungen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	258.015	166.975
nicht börsennotiert	90.832	92.200
Von den ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen werden im Folgejahr fällig:	40.360	30.708
In Posten 5b) Anleihen und Schuldverschreibungen enthaltene verbrieftete Forderungen mit Nachrangabrede:	10.470	14.638
davon Zinsabgrenzung	470	38
In Posten 5c) eigene Schuldverschreibungen enthaltene verbrieftete Forderungen mit Nachrangabrede	0	0

Wertpapiere mit einem Nennwert in Höhe von 12.500 T€ dienen zur Deckung bzw. sichernden Überdeckung begebener Schuldverschreibungen.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	1.240	0
nicht börsennotiert	0	0
Forderungen unter Bilanzposten 6 mit Nachrangabrede (eigene Genussrechte):	16	157

Die Sparkasse hält Anteile von mehr als 10 % an folgenden Investmentvermögen:

	Spezialfonds 1	Spezialfonds 2
Anlageziel	Zweck der Anlage in Spezialfonds ist das Erreichen einer unter Risiko-Ertrags-Aspekten optimalen Kapitalallokation bei Beachtung der Risikotragfähigkeit.	
Gehaltene Anteile in %	100 %	100 %
Anlageschwerpunkt	Corporate Bonds	Mischfonds aus Asset Back Securities und Emerging Markets Bonds
Marktwert nach § 36 InvG	76.923 T€	71.493 T€
Differenz zum Buchwert (-stille Last; + stille Reserve)	+ 5.908 T€	+ 5.366 T€
Ausschüttung des Geschäftsjahres	1.146 T€	2.508 T€
Beschränkungen der täglichen Rückgabe*	nein	nein
unterbliebene Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB	n/a	n/a
Beschreibung der Anhaltspunkte, die für eine vorübergehende Wertminderung sprechen	n/a	n/a

* Der Gesellschaft bleibt jedoch vorbehalten, die Rückgabe der Anteile auszusetzen, wenn außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen der Anleger erforderlich erscheinen lassen.

Beteiligungen

	Anteil	Eigenkapital	Ergebnis des Geschäftsjahres 2014
	in %	in T€	in T€
An folgenden Unternehmen ist die Sparkasse mit mind. 20% beteiligt:			
Wirtschafts- u. Aufbaugesellschaft Stormarn mbH, in 23843 Bad Oldesloe	24,0	25.525	1.134
Wohnungsbaugesellschaft Ostholstein mbH, in 23701 Eutin	26,8	20.465	2.234

Anteile an verbundenen Unternehmen

	Anteil	Eigenkapital	Ergebnis des Geschäftsjahres 2014
	in %	in T€	in T€
An folgenden Unternehmen ist die Sparkasse mit einem Anteilsbesitz von größer 50% des Kapitals beteiligt:			
S-Immobilien-gesellschaft Holstein mbH & Co. KG in 23843 Bad Oldesloe	100,0	13.925	1.078
S-Verwaltungsgesellschaft Holstein mbH in 23843 Bad Oldesloe	100,0	28	0
Stiftung der Sparkasse Holstein gGmbH in 23843 Bad Oldesloe	72,0	122	97

Ein Konzernabschluss zum 31.12.2015 ist nicht erforderlich, weil die Einbeziehung der Tochtergesellschaften für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns aus Wesentlichkeitsaspekten nicht notwendig ist; diese sind von untergeordneter Bedeutung (§ 296 HGB).

Entsprechend der Vorschriften zu den sogenannten Zweckgesellschaften gemäß § 290 Abs. 2 HGB existiert keine weitere Beteiligung im engeren Bereich der Sparkasse.

Treuhandvermögen

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Im Treuhandvermögen enthaltene Forderungen an Kunden	1.010	1.384

Sachanlagen

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf:	40.282	42.313
Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt:	9.195	8.066

Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Enthaltener Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	95	165
Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem niedrigeren Nominalbetrag sind enthalten mit	94	0

Sonstige Angaben zur Aktivseite

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf:	20.680	22.236

PASSIVA

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
In dieser Position sind enthalten		
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	299	2.237
Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände	526.662	503.847
Aufgliederung der Unterposition b) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	58.897	81.056
über 3 Monate bis 1 Jahr	75.891	158.254
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	395.307	417.209
mehr als 5 Jahre	430.213	415.660

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
In dieser Position sind enthalten		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	16.434	5.279
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	20.365	11.537
Aufgliederung der Unterposition 2a) ab) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	2.489	2.211
über 3 Monate bis 1 Jahr	99.982	66.057
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13.598	14.224
mehr als 5 Jahre	25	0
Aufgliederung der Unterposition 2b) bb) nach Restlaufzeiten:		
bis 3 Monate	644.685	676.099
über 3 Monate bis 1 Jahr	56.886	50.148
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	29.560	45.971
mehr als 5 Jahre	39.463	39.674

Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Von den unter Posten 3 a) ausgewiesenen verbrieften Verbindlichkeiten werden im Folgejahr fällig:	20.421	9.560

Treuhandverbindlichkeiten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	937	1.312
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	72	72

Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalbetrag sind enthalten mit	5.059	6.202

Rückstellungen

Im Zusammenhang mit der Bildung der Rückstellungen entstand ein Zinsaufwand von 1.074 T€. Der auf die Sparrückstellungen entfallende Aufzinsungsbetrag (8 T€) wurde aufgrund des innewohnenden Sparcharakters im Zinsaufwand ausgewiesen, die verbliebenen Zinsbeträge wurden in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen (1.066 T€) erfasst. Die Aufwendungen aus Zinssatzänderungen wurden im Personalaufwand (1.703 T€) ausgewiesen.

Die Pensionsrückstellungen werden grundsätzlich gemäß §253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Höhe des nach kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages unter Zugrundelegung eines Rechnungszinssatzes, der sich aus den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gem. § 253 Abs. 2 HGB ergibt sowie der „Richttafeln 2005 G“ von Prof. Klaus Heubeck angesetzt.

Für die Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurde ein auf das Jahresende 2015 prognostizierter Durchschnittszinssatz von 3,89 % (Vorjahr 4,55 %) für eine Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Im Vergleich zu dem von der Deutschen Bundesbank auf den Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 veröffentlichten Zinssatz ergeben sich abweichend zum Vorjahr keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse, da der prognostizierte Prozentsatz dem endgültigen Durchschnittszinssatz zum 31.12.2015 entspricht.

Folgende weitere Annahmen liegen der Bewertung zugrunde:

Bewertungsparameter (p.a.)	31.12.2015	31.12.2014
Gehaltstrend (inkl. Karrieretrend)	2,0%	2,0%
Rententrend Bruttorente	1,5%	1,5%
Rententrend anzurechnende Rente	1,0%	1,0%
Trend Beitragsbemessungsgrenze	2,0%	2,0%
Trend Durchschnittsentgelt	2,0%	2,0%
Trend aktueller Rentenwert	1,0%	1,0%
Fluktuationsansatz im Durchschnitt	2,0%	2,0%

Nachrangige Verbindlichkeiten

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Angefallene Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	148	211

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,17 % p.a. nominell verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen gemäß Emissionsbedingungen mindestens 5 Jahre. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht. Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit und die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden.

Sonstige Angaben zur Passivseite

	31.12.2015	31.12.2014
	in T€	in T€
Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden einschließlich Fremdwährungsavale beläuft sich auf	23.347	23.981

Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet.

Im Rahmen von Aval-Gemeinschaftskrediten bestehen Rückgriffsforderungen gegenüber weiteren Unterbeteiligten in Höhe von 14.929 T€.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung der Sparkasse an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe GmbH & Co. KG (Beteiligung Landesbank Berlin Holding) hat die Sparkasse eventuelle Verpflichtungsüberhänge gegenüber dem DSGV ö. K. aus Aufwendungsersatzansprüchen für bei den Sparkassen aufgenommene Darlehen zur teilweisen Refinanzierung der Beteiligung auszugleichen. Die Aufwendungsersatzansprüche gegen die einzelnen Konsortialsparkassen bestimmen sich nach Maßgabe ihrer jeweiligen Unterbeteiligungsquote. Aufgrund des erwarteten Ausfalls der Ausschüttung der Landesbank Berlin für deren Geschäftsjahre 2015 und 2016 wird der DSGV ö.K. den Aufwendungsersatzanspruch geltend machen. Für eventuelle Verpflichtungsüberhänge aus Aufwendungsersatzansprüchen gegenüber dem DSGV ö.K. besteht eine Verbindlichkeit (689 T€) sowie eine Rückstellung in Höhe von 626 T€.

Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern dies in einem Fall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, haben wir eine ausreichende Rückstellung gebildet.

Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge

Der Zinsertrag enthält Ausgleichszahlungen von 11.586 T€ für die vorzeitige Auflösungen von Zinsswaps.

Im Geschäftsjahr wurden negative Zinsen für Aktivprodukte in Höhe von 19 T€ gezahlt.

Zinsaufwendungen

Im Zinsaufwand sind geleistete Ausgleichszahlungen von 25.897 T€ für vorzeitige Auflösungen von Zinsswaps enthalten. Der Zinsaufwand künftiger Jahre wird hierdurch verringert.

Weiterhin werden in dieser Position negative Zinsen für Passivprodukte in Höhe von 44 T€ ausgewiesen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Spenden in Höhe von 5.159 T€ enthalten.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag belasten das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 17.975 T€. In den Steuern vom Einkommen und Ertrag ist ein aperiodisches Ergebnis in Höhe von +481 T€ enthalten.

Jahresüberschuss

Der ausgewiesene Jahresüberschuss wurde nur unbedeutend durch steuerliche Bewertungsmaßnahmen in Vorjahren beeinflusst.

In 2015 wurde der Sicherheitsrücklage ein Betrag in Höhe von 12.170 T€ zugeführt.

Zusätzliche Angaben für Pfandbriefbanken

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für die Formblätter von Pfandbriefbanken aufgegliedert. Aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit wurden nur die Posten (ohne Aktiva 5) zusätzlich untergliedert, die Pfandbriefe und die sichernden Aktiva enthalten.

	31.12.2015	31.12.2014
	in €	in T€
Aktiva 3 - Forderungen an Kreditinstitute		
a) Hypothekendarlehen	0,00	0
b) Kommunalkredite	60.038.579,32	35.045
c) andere Forderungen	187.410.389,71	160.437
darunter:		
täglich fällig	79.306.971,05	16.082
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00	0
Aktiva 4 - Forderungen an Kunden		
a) Hypothekendarlehen	2.140.239.271,07	2.043.250
b) Kommunalkredite	592.728.332,23	625.551
c) andere Forderungen	2.049.997.231,32	2.056.736
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	9.843.413,85	9.638
Aktiva 14 - Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	188.212,67	165
b) andere	690.452,37	940
Passiva 1 - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	243.307.091,66	243.312
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	60.807.144,62	70.810
c) andere Verbindlichkeiten	667.045.145,95	773.115
darunter:		
täglich fällig	607.842,64	920
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	0,00	0
und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00	0
Passiva 2 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	47.581.643,02	47.230
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	0,00	0
c) Spareinlagen		
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	384.701.839,59	368.012
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	116.095.370,18	82.492
d) andere Verbindlichkeiten	3.366.110.075,09	3.157.883
darunter:		
täglich fällig	2.642.423.920,32	2.392.370
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	0,00	0
und öffentliche Namenspfandbriefe	0,00	0

	31.12.2015	31.12.2014
	in €	in T€
Passiva 3 - Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekenpfandbriefe	20.198.087,43	20.199
ab) öffentliche Pfandbriefe	50.040.642,08	50.012
ac) sonstige Schuldverschreibungen	151.449.284,21	140.703
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00	0
darunter:		
Geldmarktpapiere	0,00	0
Passiva 6 - Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	5.233.472,55	6.449
b) andere	824.076,90	17

Sonstige Angaben

Haftungsverhältnisse

Mit den Beteiligungen an der Verwaltungsgesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Sparkassenorganisation GbR, Kiel, der S-direkt Schleswig-Holstein Dienstleistungsgesellschaft für die Sparkassen-Finanzgruppe GbR i. L., Kiel, und der Werbegemeinschaft Marktplatz Galerie Bramfeld GbR, Hamburg, ist eine unbeschränkte Haftung für die Verbindlichkeiten der Gesellschaften verbunden.

Die Haftung für die Verbindlichkeiten der S-Immobilien-Gesellschaft Holstein mbH & Co. KG, der S-Verwaltungsgesellschaft Holstein mbH und der Stiftungen der Sparkasse Holstein gGmbH beschränkt sich auf die Höhe der jeweiligen Einlage.

Für das verbundene Unternehmen S-Immobilien-Gesellschaft Holstein mbH & Co. KG wurde gegenüber der Gemeinde Lütjensee eine Patronatserklärung abgegeben.

Zum Jahresende bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 250 T€ für die Hannover Finanz-Fonds VII Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH.

Die Sparkasse ist nach § 35 Abs. 1 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten seiner Mitgliedssparkassen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen und zu fördern. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u. a. HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, Deka-Bank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Der Verband erhebt nach § 37 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht tragen.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein und somit des überregionalen institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe. Hiermit ist die Verpflichtung verbunden, im eventuellen Stützungsfall eines angeschlossenen Instituts gegebenenfalls Nachschusszahlungen zu leisten. Die Mittel für das Sicherungssystem werden durch Beiträge von den angehörenden Instituten erbracht. Der Gesetzgeber sieht vor, dass die Mitglieder des Sicherungssystems die finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 aufbauen (Einzahlung in regionale Stützungsfonds). Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen aller Mitgliedsinstitute. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beträge zu entrichten.

Für die subsidiären Estandspflichten aus mittelbaren Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) hat die Sparkasse das Passivierungswahlrecht nach Art. 28 Abs.1 EGHGB in Anspruch genommen. Eine Quantifizierung möglicher Ausgleichsbeträge ist nicht möglich. Die Ausgestaltung der Verpflichtungen der Sparkasse aus ihrer Mitgliedschaft in der VBL stellt sich wie folgt dar:

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder in Karlsruhe (VBL). Die VBL ist eine von Bund und Ländern gemeinsam getragene rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie steht unter der Aufsicht des Bundesministeriums der Finanzen. Aufgabe der VBL ist es, Arbeitnehmern der bei ihr beteiligten Arbeitgeber im Wege privatrechtlicher Versicherung eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung zu zahlen.

Die Finanzierung der Leistungen der VBL erfolgt über ein modifiziertes Abschnittsdeckungsverfahren (Umlageverfahren). Der ab dem 1. Januar 2016 beginnende Deckungsabschnitt dauert bis zum 31. De-

zember 2022. Der Umlagesatz beträgt weiterhin 7,86 % der Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte von 39.646 T€. Davon werden 1,41% durch die Arbeitnehmer getragen.

Derivative Finanzinstrumente und Bewertungseinheiten

Zum Bilanzstichtag bestehen die nachfolgend aufgeführten Arten an noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten, die ein potenzielles Erfüllungsrisiko sowie - im Fall offener Positionen - Zins-, Währungs- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken beinhalten. Die von der Sparkasse abgeschlossenen Geschäfte dienen der Absicherung von Wechselkurs-, Aktien- und Zinsrisiken im Kundengeschäft sowie zur Steuerung des Zinsbuchs bzw. Rentabilitätssteuerung.

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

	Nominalbeträge / Kontraktvolumen in T€				Kredit- äquivalenz- betrag in T€	Beizule- gender Wert in T€
	Bis 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt		
Zinsbezogene Geschäfte	190.000	569.000	764.000	1.523.000	53.661	19.646
Payer-Zinsswaps	155.000	384.000	506.000	1.045.000	12.393	-11.063
Receiver-Zinsswaps	35.000	185.000	258.000	478.000	41.268	30.709
Aktien- / Indexbezogene Geschäfte	32.934	0	0	32.934	1.973	552
Dax-Futures	24.237	0	0	24.237	1.450	496
Euro-Stoxx-Futures	8.697	0	0	8.697	523	56
Credit Default Swaps	0	59.000	0	59.000	0	644
CDS - Sicherungs- geberposition	0	50.000	0	50.000	0	546
CDS - Bewertungseinheit	0	9.000	0	9.000	0	98

Derivative Finanzinstrumente (DAX- bzw. Euro-Stoxx-Futures, CDS) werden grundsätzlich einzeln bewertet. Dienen sie der Absicherung von Bilanzposten, Kundenemissionen oder anderen, nicht bilanzwirksamen Geschäften, werden sie mit diesen zusammengefasst bewertet. In diesem Fall werden Bewertungsverluste und -gewinne gegeneinander aufgerechnet. Für verbleibende Bewertungsverluste werden Rückstellungen gebildet, restliche Gewinne bleiben ohne Ansatz. Bezüglich der Bewertung der Zinsswaps wird auf die Ausführungen bei den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Der beizulegende Zeitwert der Zinsswaps wird über die Abzinsung der künftigen Zahlungen (Cashflows) fiktiver Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktion) auf den Bewertungsstichtag ermittelt (Discounted-Cashflow-Verfahren). Die Diskontierungsfaktoren werden von Reuters veröffentlichten Zinsstrukturkurven am Markt gehandelter Swaps entnommen. Die beizulegenden Zeitwerte der an der EUREX abgeschlossenen Future-Geschäfte wurden auf der Grundlage der von der EUREX am Bilanzstichtag veröffentlichten Schlusskurse errechnet.

Der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Credit Default Swaps ITRAXX wird die Abzinsung der künftigen Zahlungen auf den Bewertungsstichtag zu Grunde gelegt. Die Diskontierungsfaktoren werden den von Reuters veröffentlichten Zinsstrukturkurven risikoloser Anleihen entnommen, denen ein emittentenbezogener Zuschlag für Adressenausfallrisiken (Credit Spread) aufgeschlagen wird. Die Credit Spreads werden vom Anbieter ITRAXX bereitgestellt. Der Zeitwert der Sicherungsgeberposition entspricht der Differenz zwischen dem Wert einer Credit Linked Note (Basket) am Bilanzstichtag und dem

Nominalwert. Dem positiven Zeitwert stehen gezahlte Up-Front-Zahlungen in Höhe von 619 T€ gegenüber.

Bei der Holstein Struktur Anleihe (HSA) handelt es sich um eine unverzinsliche Indexanleihe ohne Kapitalgarantie. Bei drei der vier Tranchen der HSA bestehen derivative, aktienbezogene Komponenten. Darüber hinaus wird bei einer Tranche die Wertentwicklung durch eine synthetische Unternehmensanleihe (Kombination eines Baskets Deutscher Staatsanleihen mit einem CDS-Basket Europäischer Unternehmensanleihen) abgebildet. Die Rückzahlung der Anleihen ist abhängig von der Entwicklung nachfolgender Referenzindizes:

Tranche	Bilanzwert der Anleihe	Grundindex-	Grundindex-	Grundindex-
		gewichtung Dax30 bzw. EuroStoxx 50	gewichtung eb.rexx Govern-ment Germany Index Overall	gewichtung Markt iTraxx Europe Main 5-year Excess Return (CDS)
	in T€	(Performance Index)	(Total Return)	(Performance Index)
Ertrag Plus (Dax30)	57.584	25 %	75 %	-
Wachstum (Dax30)	16.797	50 %	50 %	-
Europa (EuroStoxx50)	17.688	50 %	in Kombination 50%	

Zum Stichtag bestehen folgende Positionen:

Tranche	Kontraktvolumen Dax30 in T€	Rechnerische Dax30-Future-Kontrakte	Kontraktvolumen EuroStoxx50 in T€	Rechnerische EuroStoxx50-Future-Kontrakte	Hedge Volumen Markt iTraxx in T€
Ertrag Plus	14.758	54,8	-	-	-
Wachstum	9.089	33,75	-	-	-
Europa	-	-	8.422	256,62	8.422
Sicherungsgeschäft	24.237	90	8.697	265	9.000

Die Bewertung der aktien- und CDS-bezogenen Bestandteile der HSA erfolgt im Rahmen von Bewertungseinheiten (§ 254 HGB). Sofern möglich, werden die Kontraktvolumina der Tranchen für die gebildeten Bewertungseinheiten zusammengefasst.

Zum 31.12.2015 ergeben sich aus dem laufenden Emissionsgeschäft folgende Überdeckungen:

	Kontraktvolumen Dax30	Kontraktvolumen EuroStoxx50	Kontraktvolumen Markt iTraxx
Überdeckung in T€	390	275	578
in Kontrakten	1,5	8,4	-

Basierend auf den Grundgeschäften werden als Sicherungsinstrumente rollierende DAX-Futures und ESX-Futures mit einer Laufzeit von 3 Monaten genutzt und Maßnahmen ergriffen, die die Dax- bzw. EuroStoxx-Entwicklung widerspiegeln. Das abzusichernde Volumen richtet sich nach den Aktienanteilen in den HSA-Varianten, die sich in den Kundenportfolien befinden. Diese Anteile werden auf täglicher Basis ermittelt.

Für die Absicherung des in einer Tranche befindlichen Bonitätsrisikos aus der Entwicklung der synthetischen Unternehmensanleihe werden rollierende Credit Default Swaps (Laufzeit: 5 Jahre und 3 Monate, halbjährliche Reallokation) eingesetzt. Mittels täglicher Abstimmung wird das zu sichernde Volumen abgedeckt.

An jedem Bilanzstichtag, an dem die Sicherungsbeziehungen bestehen, erfolgt eine Messung bzw. Überwachung der Wirksamkeit durch Gegenüberstellung der Risiken (Marktpreisrisiken, Bonitätsrisiken, Hedgerisiken) und Sicherungsgeschäfte. Hierzu werden die Bedingungen und Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft miteinander verglichen (Microhedge). Es lag jeweils eine effektive Absicherung der Grundgeschäfte in Bezug auf die bestehenden Risiken in der vorgegebenen Bandbreite von 80 % bis 125 %¹ vor. Zum Stichtag stellen sich die Ergebnisse aus den Sicherungsbeziehungen in der Holstein Struktur Anleihe wie folgt dar:

in T€	Bewertungseinheit Dax30	Bewertungseinheit EuroStoxx 50	Bewertungseinheit Markit iTraxx
Wirksamkeit	99,83%	99,42%	99,06%
Höhe der Risiken (-) / stille Reserve	-17.054,0	409	4
Sicherungsgeschäfte / Gegengeschäfte (-)	16.443,0	-249	-9
Rückstellungsbedarf	-611,0	0	-5

¹ Die Bandbreite orientiert sich an den Angaben des IAS 39 AG 105 (b).

Hypothekendarfandbriefe - Angaben gemäß § 28 PfandBG

Die Sparkasse hat am Markt Hypothekendarfandbriefe mit einem Nominalwert von 312.200 T€ platziert.

Angaben zum Gesamtbetrag gem. § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG:

	Gesamtbetrag des Umlaufs in T€		Gesamtbetrag der Deckungsmassen in T€	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Nennwert	312.200	312.200	867.349	614.392
Barwert	340.712	345.101	987.375	717.594
Risikobarwert (Stresstest + 250 BP)	299.614	296.862	869.374	632.718
Risikobarwert (Stresstest - 250 BP)	351.658	358.186	1.025.629	740.958

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivategeschäfte.

Angaben zur Laufzeitstruktur gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG:

	Umlauf Darfandbriefe in T€		Deckungsmasse in T€	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
bis zu 6 Monate	0	0	103.707	65.847
mehr als 6 Monate bis zu zwölf Monate	5.000	0	24.873	16.246
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	50.000	0	23.769	22.548
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	0	5.000	20.377	23.521
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	5.000	50.000	55.635	36.618
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	25.000	5.000	81.090	42.899
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	20.000	25.000	83.494	58.533
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	175.900	195.900	383.098	295.240
mehr als 10 Jahre	31.300	31.300	91.306	52.940
Gesamt	312.200	312.200	867.349	614.392

Weitere Angaben zur Zusammensetzung der Deckungsmasse und zum Pfandbriefumlauf:

Weitere Deckung nach Art der gesetzlichen Begrenzung						
	Bundesrepublik Deutschland		Spanien			Summe
	in T€		in T€			in T€
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
§ 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG 10 %-Grenze	0	7.000	0	1.500	0	8.500
davon gedeckte Schuldver- schreibungen (i.S.d. Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013)	0	0	0	0	0	0
§ 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG 20 %-Grenze	7.000	0	1.500	0	8.500	0
Gesamt	7.000	7.000	1.500	1.500	8.500	8.500

	31.12.2015	31.12.2014
Prozentualer Anteil festverzinslicher Deckungswerte	90,84%	89,79%
Prozentualer Anteil festverzinslicher Pfandbriefe	100,00%	100,00%
Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf	55,33%	51,67%
Volumengewichteter Durchschnitt der seit Kreditvergabe verstrichenen Laufzeit in Jahren	4,77	4,57

Im Gesamtbetrag der Deckungsmasse befinden sich keine weiteren Deckungswerte gem. § 19 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 PfandBG. In der Deckungsmasse sowie im Pfandbriefumlauf ist keine Fremdwährung enthalten.

Angaben zur Verteilung nach Deckungshohen gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG:

	31.12.2015 in T€	31.12.2014 in T€
wohnwirtschaftlich genutzte Objekte	536.276	354.202
Wohnungen	48.314	24.200
Einfamilienhäuser	322.259	226.025
Mehrfamilienhäuser	165.703	103.950
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	0	0
Bauplätze	0	27
gewerblich genutzte Objekte	322.573	251.690
Bürogebäude	51.351	34.906
Handelsgebäude	45.355	30.383
Industriegebäude	57.430	37.656
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	167.864	148.170
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	0	0
Bauplätze	573	575
Gesamt	858.849	605.892

	Resthypothekendeckung ≤300 T€		Resthypothekendeckung >300 T€ und ≤ 1.000 T€	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Kreditdeckungen	414.736	291.643	154.870	111.018
Sonstige Deckungswerte	0	0	0	0
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Über- deckung verwendet)	0	0	0	0
Gesamt	414.736	291.643	154.870	111.018

	Resthypothekendeckung > 1.000 T€ und ≤ 10.000 T€		Resthypothekendeckung > 10.000 T€	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Kreditdeckungen	289.243	203.231	0	0
Sonstige Deckungswerte	8.500	8.500	0	0
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Über- deckung verwendet)	(8.500)	(8.500)	0	0
Gesamt	297.743	211.731	0	0

	Gesamt in T€	
	31.12.2015	31.12.2014
Kreditdeckungen	858.849	605.892
Sonstige Deckungswerte	8.500	8.500
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Über- deckung verwendet)	(8.500)	(8.500)
Gesamt	867.349	614.392

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

Es bestehen keine Leistungsrückstände. Am Abschlussstichtag waren keine Zwangsversteigerungen oder Zwangsverwaltungen anhängig und es wurden unterjährig auch keine durchgeführt.

Im Geschäftsjahr wurden keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen. Der Gesamtbeitrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen, soweit diese nicht bereits in den vorhergehenden Jahren abgeschrieben wurden, beträgt 0 T€.

Öffentliche Pfandbriefe - Angaben gemäß § 28 PfandBG

Neben Hypothekendarlehen wurden auch öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 110.000 T€ am Markt emittiert.

Angaben zum Gesamtbetrag gem. § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG:

in T€	Gesamtbetrag des Umlaufs		Gesamtbetrag der Deckungsmassen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Nennwert	110.000	120.000	342.947	355.018
Barwert	115.975	126.430	371.149	387.346
Risikobarwert (Stresstest + 250 BP)	105.210	113.202	341.966	357.145
Risikobarwert (Stresstest - 250 BP)	117.881	129.194	377.544	393.830

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivategeschäfte.

Angaben zur Laufzeitstruktur gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG:

in T€	Umlauf Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
bis zu 6 Monate	0	0	79.378	89.295
mehr als 6 Monate bis zu 12 Monate	5.000	0	10.235	6.365
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	0	0	15.137	20.318
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	0	5.000	10.391	9.664
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	65.000	0	19.648	24.380
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	10.000	75.000	30.772	18.525
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	0	10.000	37.400	29.804
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	30.000	30.000	114.244	126.609
mehr als 10 Jahre	0	0	25.742	30.058
Gesamt	110.000	120.000	342.947	355.018

Angaben zur Deckungsmasse und zum Pfandbriefumlauf gem. § 28 Abs. 1 Nr. 4 bis Nr. 11 PfandBG:

	31.12.2015	31.12.2014
Prozentualer Anteil festverzinslicher Deckungswerte	73,42%	69,19%
Prozentualer Anteil festverzinslicher Pfandbriefe	100,00%	91,67%

Im Gesamtbetrag der Deckungsmasse befinden sich 4.000 T€ sonstige Deckungswerte, davon entfallen 3.000 T€ auf Emittenten in Deutschland und 1.000 T€ in Spanien. Es sind keine weiteren Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2 PfandBG vorhanden. In der Deckungsmasse sowie im Pfandbriefumlauf ist keine Fremdwährung enthalten.

Angaben zur Zusammensetzung der Deckungsmasse gem. § 28 Abs. 3 PfandBG:

Der Gesamtbetrag der zur Deckung der Pfandbriefe verwendeten Forderungen beträgt 342.947 T€.

Zur Deckung verwendete Forderungen nach Größenklassen gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG

in T€	31.12.2015	31.12.2014
bis zu 10 Mio. €	80.913	*
mehr als 10 Mio. bis zu 100 Mio. €	262.034	*
mehr als 100 Mio. €	0	*
Gesamt	342.947	*

* Mit Wirkung ab 01.01.2015 wurde der § 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG neu geschaffen. Zahlen für das Vorjahr wurden nicht ermittelt.

Zur Deckung verwendete Forderungen gem. § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG

in T€	Bundesrepublik Deutschland		Spanien	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Staat	0	0	1.000	1.000
Regionale Gebietskörperschaften	28.031	31.253	0	0
Örtliche Gebietskörperschaften	162.866	158.590	0	0
Sonstige Schuldner	151.050	164.175	0	0
Gesamt	341.947	354.018	1.000	1.000

Es bestehen keine rückständigen Leistungen auf diese Forderungen.

Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme

Die Einschätzung des Risikos der Inanspruchnahme aus gemäß den §§ 26 und 27 RechKredV unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderer Verpflichtungen erfolgt insbesondere über die Beurteilung der Bonität und die Sicherheitenstellung der Kreditnehmer. Diese wird durch interne Kontrollmechanismen regelmäßig überwacht. Das Risiko einer Inanspruchnahme ist Bestandteil der Portfolioüberwachung und wird in der Berechnung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Aufwendungen für den Abschlussprüfer

Für das Honorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 456 T€ aufgewendet. Hiervon entfallen 408 T€ auf die Abschlussprüfung und 48 T€ auf sonstige Bestätigungsleistungen.

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Im Geschäftsjahr 2015 wurden mit nahestehenden Personen und Unternehmen keine Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen.

Organangaben

Im Geschäftsjahr wurden Gesamtbezüge an den Verwaltungsrat in Höhe von 189 T€ gezahlt. Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands nach § 286 Abs. 4 HGB haben wir verzichtet, weil sich aus der Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebenen wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 932 T€ gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 13.256 T€.

Die Höhe der den Mitgliedern des Verwaltungsrates und des Vorstandes gewährten Kredite betrug zum 31.12.2015 2.456 T€ bzw. 373 T€.

Ende 2015 war der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Aufsichtsratsmitglied der Wirtschafts- und Aufbaugesellschaft Stormarn mbH, Bad Oldesloe.

Verwaltungsrat der Sparkasse Holstein

Sager, Reinhard
Vorsitzender (bis 29.02.2016)
1. stv. Vorsitzender (ab 01.03.2016)

Landrat Kreis Ostholstein, Scharbeutz

Plöger, Klaus
1. stv. Vorsitzender (bis 29.02.2016)
Vorsitzender (ab 01.03. bis 23.04.2016)

Landrat Kreis Stormarn, Barsbüttel

Dr. Görtz, Henning
Vorsitzender (ab 24.04.2016)

Landrat Kreis Stormarn, Bargteheide

Mitglieder:

Troike, Jörg
2. stv. Vorsitzender (bis 29.02.2016)
3. stv. Vorsitzender (ab 01.03.2016)

Studiendirektor i.R., Stockelsdorf

Wagner, Joachim
3. stv. Vorsitzender (bis 29.02.2016)
2. stv. Vorsitzender (ab 01.03.2016)

Verbandsgeschäftsführer a.D., Diplom-Kaufmann, Oststeinbek

Affeldt, Florian
Ahnfeldt, Thomas
Bollmann, Adolf
Gerstand, Wolfgang
Klinke, Burkhard
Mendel, Reinhard
Rädisch, Uwe
Rautenberg, Sabine
Ruddigkeit, Oliver
Rüder, Ulrich
Ruge, Wolfgang
Seehusen, Bärbel
Thiersch, Lena
Wendland, René
Westphal, Sören
Woitaschek, Susen
Zeidler, Philip

Sparkassenangestellter, Bankkaufmann, Eutin
Sparkassenangestellter, Sparkassenbetriebswirt, Borstel
Geschäftsführender Gesellschafter, Heringsdorf
Verkaufsleiter i.R., Bad Oldesloe
Sonderpädagoge, Bosau
Rechtsanwalt, Tangstedt
Maschinenbauingenieur i.R., Bad Oldesloe
Sachgebietsleiterin Wohnungsbaugesellschaft, Dipl.-Kauffrau, Großhansdorf
Sparkassenangestellter, Sparkassenbetriebswirt, Bargteheide
Bürgermeister a.D., Scharbeutz
Sparkassenangestellter, Sparkassenbetriebswirt, Oldenburg
Meisterin ländl. Hauswirtschaft, Schönwalde
Sparkassenangestellte, Bankkauffrau, Eutin
Verwaltungsbeamter, Diplom-Verwaltungswirt, Reinbek
Sparkassenangestellter, Master of Business Administration, Barnitz
Sparkassenangestellte, Bankkauffrau, Kastorf
Rechtsanwalt und Notar, Timmendorfer Strand

Vorstand der Sparkasse Holstein

Vorsitzender

Dr. Lüdiger, Martin

stv. Vorsitzender

Wallmeroth, Joachim

Mitglied

Ringelhann, Michael

Vorstandsvertreter
(jeweils Direktor)

Bustorf, Henrik

Gerwanski, Hans-Ingo

Kopenhagen, Horst

Schneider, Axel

Zabel, Martin

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	656
Teilzeit- und Ultimokräfte	329
Summe	985
Auszubildende	79
Insgesamt	1.064



Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2015 („Länderspezifische Berichterstattung“)

Die Sparkasse Holstein hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Holstein besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Holstein definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag /-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 182.106 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 851.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 30.455 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 17.975 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 12.480 TEUR. Die Steuern betreffen sowohl laufende wie auch latente Steuern.

Die Sparkasse Holstein hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Träger der Sparkasse: Zweckverband Sparkasse Holstein

Zweckverbandsvorsteher

Landrat Reinhard Sager, Kreis Ostholstein
Verbandsvorsteher bis 29.02.2016
Stv. Verbandsvorsteher ab 01.03.2016

Landrat Klaus Plöger, Kreis Stormarn
Stv. Verbandsvorsteher bis 29.02.2016
Verbandsvorsteher vom 01.03.-23.04.2016

Landrat Dr. Henning Görtz, Kreis Stormarn
Verbandsvorsteher ab 24.04.2016

Zweckverbandsversammlung

Landrat Reinhard Sager, Kreis Ostholstein
Vorsitzender bis 29.02.2016
Stv. Vorsitzender ab 01.03.2016

Landrat Klaus Plöger, Kreis Stormarn
Stv. Vorsitzender bis 29.02.2016
Vorsitzender vom 01.03.-23.04.2016

Landrat Dr. Henning Görtz, Kreis Stormarn
Vorsitzender ab 24.04.2016

Mitglieder:

Hans-Joachim Dockweiler
Benjamin Freitag
Timo Gaarz
Hans-Werner Harmuth
Karlheinz Jepp
Stefan Kehl
Kirstin Krochmann
Jürgen Lamp
Gerd Ludwig
Monika Obieray
Annette Schlichter-Schenck
Carsten Wulf

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Holstein für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens, Finanz und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens, Finanz und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Kiel, den 24. Mai 2016

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein
- Prüfungsstelle -

gez. Wallschläger
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber Sparkasse Holstein
Hagenstraße 19
23843 Bad Oldesloe
Am Rosengarten 3
23701 Eutin

Redaktion Björn Lüth
Hans-Ingo Gerwanski

Layout und Satz Unternehmenskommunikation
der Sparkasse Holstein

Fotos Sparkasse Holstein
Stiftungen der Sparkasse Holstein

© 2016 Made in Holstein.

Partnerschaft. Made in Holstein.

Starke Leistungen im Verbund

Die Sparkasse Holstein ist Teil der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie bietet damit das gesamte Know-how der größten Kreditinstitutsgruppe in Deutschland unter einem Dach und aus einer Hand. Bei Ihnen vor Ort.



PROVINZIAL

„Deka

 **Kreditpartner**

Deutsche Leasing 

Sparkassen-Finanzgruppe

 Sparkasse
Holstein

Hagenstraße 19
23843 Bad Oldesloe
Am Rosengarten 3
23701 Eutin

Telefon 04531 508-0
Telefax 04531 508-1

info@sparkasse-holstein.de

www.sparkasse-holstein.de

